

SPANDAU ISST GUT UND GESUND!

Die Spandauer Ernährungsstrategie



Bezirksamt Spandau
Abt. Jugend und Gesundheit

Senatsverwaltung
für Justiz und Verbraucherschutz

BERLIN



VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

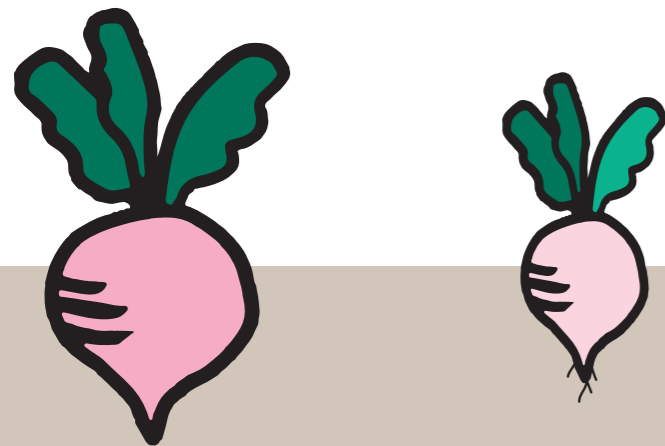
als Staatssekretarin für Verbraucherschutz im Berliner Senat liegt mir das Thema Ernährung in unserer Hauptstadtregion besonders am Herzen. Ich bin deshalb sehr froh, dass sich der Senat gemeinsam mit dem Bezirk Spandau auf den Weg gemacht hat, auf der bezirklichen Ebene eine Ernährungsstrategie zu erarbeiten. Wir haben in der Vergangenheit die Erfahrung gemacht, dass Konzepte und Strategien das eine sind, deren Umsetzung in der Praxis aber auf der lokalen Ebene in den Kiezen erfolgt. Dort wollen wir die Ziele unserer Berliner Ernährungsstrategie erreichen: Nämlich die Stärkung einer gesundheitsförderlichen und nachhaltigen Ernährung, insbesondere dort, wo es soziale Herausforderungen gibt - wie im Falkenhagener Feld oder der Heerstraße. Möglichst viele der dort lebenden Menschen möchten wir unterstützen.

Am Ende wird eine Verbesserung des Ernährungssystems nämlich nur zusammen mit Ihnen, liebe Spandauerinnen und Spandauer, gelingen. Wir laden Sie daher herzlich ein, sich am Prozess der Entwicklung einer bezirklichen Ernährungsstrategie zu beteiligen. Ihre Wünsche, Ideen und Bedürfnisse sollen gehört und berücksichtigt werden. Wir hoffen, die Erfahrungen mit der bezirklichen Ernährungsstrategie aus Spandau anschließend auf andere Bezirke übertragen zu können. Gemeinsam bringen wir Berlin voran! Eine informative und anregende Lektüre wünscht



Esther Uleer © Britta Petersen

Esther Uleer,
Staatssekretarin für Verbraucherschutz



Liebe Leserinnen und Leser,

sich gesund, umweltbewusst und sozial fair zu ernähren - das ist in Zeiten vielfältiger Angebote, üppig gefüllter Lebensmittelregale und unterschiedlicher Produktkennzeichnungen eine Herausforderung. Erhebungen wie die Spandauer Einschulungsuntersuchungen oder die Berliner Gesundheitsberichterstattung zeigen, dass Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Erwachsenen zunehmen. Auch die Zahngesundheit nimmt durch zu zuckerreiche Ernährung und durch unzureichende Zahnhygiene ab.

Vor diesem Hintergrund freue ich mich, dass Spandau als einer von zwei Modellbezirken für die Erarbeitung einer bedarfsgerechten bezirklichen Ernährungsstrategie ausgewählt wurde. Die Strategie „Spandau isst gut und gesund“ ist ein weiterer wichtiger Baustein, um die zentralen Ziele der bezirklichen Gesundheitsförderung „Gesund aufwachsen, leben und älter werden“ und somit auch die gesundheitliche Chancengleichheit zu fördern.

Dabei setzt die Gesundheitsförderung auf die Befähigung jedes einzelnen Menschen, die eigene Gesundheit zu stärken. Angesetzt wird auf verschiedenen Ebenen: dem direkten Lebensumfeld sowie den Gesundheitskompetenzen jedes Einzelnen. Nur in einem sinnvollen Zusammenspiel dieser Bereiche können entsprechende Maßnahmen wirken. Dafür entwickelt der Bezirk Spandau integrierte Strategien. Sie fußen auf so genannten Präventionsketten und nehmen Bezug auf die vier Handlungsfelder der Prävention: Bewegung, Ernährung, Sucht und Stressbewältigung.

Bereits 2017 wurde die Bewegungsstrategie „Spandau bewegt sich“ erarbeitet, die sich auf die Altersgruppen Kinder und Jugendliche fokussiert. In diesem Zuge starteten 2020 die Bewegungscoaches ihre Arbeit - anfangs als Pilotprojekt im Aktionsraum Spandau-Mitte. Inzwischen sind die Spandauer Bewegungscoaches integraler Bestandteil fast jeder Spandauer Bezirksregion für das Thema Bewegung. Sie dienen als Motor in den jeweiligen Bezirksregionen, um die Bewegungsstrategien umzusetzen. Denn nur wenn direkt vor Ort, wo die Bedarfe bestehen, gehandelt wird, kann eine Strategie erfolgreich sein.

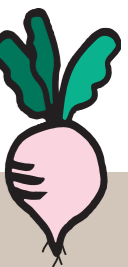


Tanja Franzke © Pressestelle Bezirksamt Spandau

Analog zu den Bewegungscoaches werden im Rahmen der Ernährungsstrategie künftig Ernährungcoaches in den Spandauer Fördergebieten der Gemeinschaftsinitiative unterwegs sein. Sie unterstützen Fachkräfte bei der Umsetzung von Angeboten im pädagogischen Alltag, fördern die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren, die Angebote im Bereich Ernährung bereitstellen, und regen mit verschiedenen Maßnahmen und Aktionen zu einem besseren Essverhalten an. Dies soll die gesundheitliche Lage der Spandauer Bevölkerung positiv beeinflussen.

Die Entscheidung für eine nachhaltige, ausgewogene Ernährungsweise hängt letztlich von vielen persönlichen Faktoren ab. Mit seiner Ernährungsstrategie steht der Bezirk den Bürgerinnen und Bürgern dabei zur Seite. Denn: Spandau „isst fair und gesund“ - gemeinsam.

Tanja Franzke,
Bezirksstadträtin für Jugend und Gesundheit, komm. Leitung des Ordnungsamtes



INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	1
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	3
1 /// EINLEITUNG	8
1.1 / Ausgangslage	9
1.2 / Potenziale der bezirklichen Ernährungsstrategie	10
1.3 / Rechtlicher Rahmen und integrative Ernährungsstrategie	11
1.4 / Projektteam und Kooperationspartner:innen	12
2 /// PROZESS	14
3 /// STRATEGISCHE EBENE	22
3.1 / Leitbild	22
3.2 / Zielmatrizen	23
3.3 / Umsetzung der Ernährungsstrategie	24
3.4 / Finanzielle und personelle Ressourcen der bezirklichen Ernährungsstrategie	24
3.5 / Evaluation der bezirklichen Ernährungsstrategie	25
ANHANG	26
Zielmatrizen	27
Schnittstellen	63
Austauschrunden im Rahmen des partizipativen Prozesses der Strategie	66
Rechtlicher Rahmen - Genauere Erläuterung	67
GLOSSAR	68
LITERATURVERZEICHNIS	70

/// ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BMEL	Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft
DGE	Deutsche Gesellschaft für Ernährung
GAP	Gemeinsame Agrarpolitik
GI	Handlungsräume der ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative zur Stärkung sozial benachteiligter Quartiere
LggK	Landesprogramm Gute und gesunde Kitas
OE QPK	Organisationseinheit Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination
SenJustV	Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz
WHO	Weltgesundheitsorganisation

/// DEFINITION VON BEGRIFFEN

Dem Konzept der bezirklichen Ernährungsstrategie ist ab Seite 68 ein Glossar mit Begrifflichkeiten rund um das Thema einer gesunden und nachhaltigen Ernährung beigelegt. So kann sichergestellt werden, dass alle Beteiligten ein gemeinsames Verständnis der Begriffe haben und somit die Strategie ganzheitlich (weiter-) entwickeln und umsetzen können. Das Glossar erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.



Link zur Ernährungsstrategie Berlin
isst gut & gesund!



www.berlin.de/ernaehrungsstrategie/

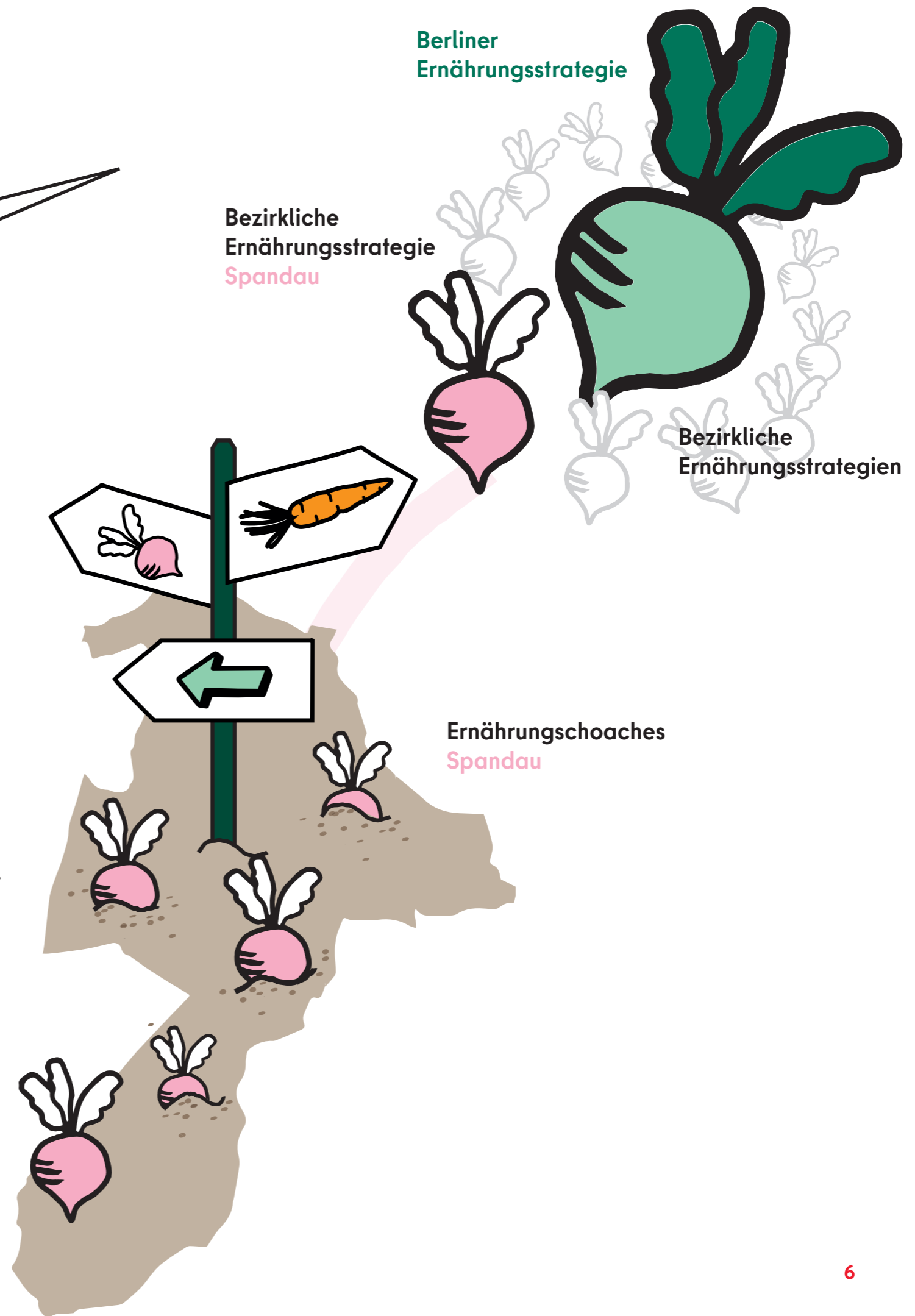
Als Teil der Berliner Ernährungsstrategie reagiert die Spandauer Ernährungsstrategie auf die bezirksspezifischen Bedarfe. Sie trägt somit auch zur Weiterentwicklung der Berliner Ernährungsstrategie bei.

Berliner Ernährungsstrategie

Bezirkliche Ernährungsstrategie
Spandau

Bezirkliche Ernährungsstrategien

Ernährungschoaches
Spandau



Gesund aufwachsen, leben und älter werden in Spandau.

1 /// EINLEITUNG

Die Art und Weise, wie Lebensmittel produziert, verteilt und konsumiert werden, hat weitreichende Auswirkungen auf unsere Gesundheit und Umwelt sowie unser soziales Miteinander. Eine umfassende Betrachtung der Ernährung ist somit auch auf Bezirksebene unerlässlich, um eine nachhaltige und zukunftsorientierte Trendwende zu befördern.

Die wissenschaftliche Evidenz, unterstützt durch Organisationen wie die Weltgesundheitsorganisation (WHO), unterstreicht die essentielle Rolle einer ausgewogenen Ernährung für die Gesundheit der Bevölkerung. Gleichzeitig betonen Expert:innen für Nachhaltigkeit, dass Ernährung auch eine maßgebliche Rolle für die Umwelt spielt.

Angesichts dieser komplexen Zusammenhänge zwischen Ernährung, Gesundheit, Umwelt und sozialer Entwicklung, ist es unerlässlich, das Thema als Querschnittsaufgabe zu betrachten. Die Senatsverwaltung Verbraucherschutz¹ entwickelt daher seit 2018 kontinuierlich und partizipativ die Berliner Ernährungsstrategie. Sie dient als Handlungsempfehlungen für einen grundlegenden Wandel des städtischen Ernährungssystems. Ein Teil der Weiterentwicklung sind die Ernährungsstrategien auf Bezirksebene, die auf die jeweiligen bezirksspezifischen Bedarfe reagieren. Im Oktober 2022 haben sich die Pilotbezirke Spandau und Marzahn-Hellersdorf auf den Weg gemacht, um eine integrierte bezirkliche Ernährungsstrategie zu entwickeln.

Die Spandauer Ernährungsstrategie trägt den Titel „Spandau isst gut und gesund!“ und wurde in einem partizipativen Prozess mit der Bezirksverwaltung sowie der aktiven Zivilgesellschaft und Bürgerschaft erarbeitet. Sie folgt dem Leitbild, dass alle Menschen in Spandau² befähigt werden, sich gesundheitsförderlich, nachhaltig und sozial fair zu ernähren. Die Spandauer Ernährungsumgebung soll, gemäß dem Leitbild, ein solches Essverhalten fördern. Die Ernährungsstrategie nimmt die bezirklichen Bedarfe und Besonderheiten in den Blick. Dabei integriert sie sich in bereits bestehende bezirkliche Konzepte und definiert weitere, bezirksspezifische Ziele und Maßnahmen.

Die Ernährungsstrategie ist ein wesentlicher Baustein im Rahmen des bezirkspolitischen Ziels „Gesund aufwachsen, leben und älter werden in Spandau“ und soll somit auch die Chancengerechtigkeit im Bereich Gesundheit befördern.

Wie kommt nun die Ernährungsstrategie zu den Akteuren und Menschen in die Stadtteile? Bereits bei der Spandauer Bewegungsstrategie „Spandau bewegt sich“ bilden sogenannte Coaches die Schnittstelle zwischen Strategie und Umsetzung in den Stadtteilen.

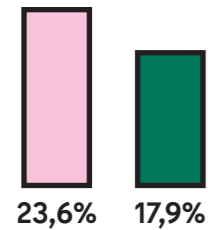
Die Spandauer Ernährungscoaches sind daher integraler Bestandteil der Ernährungsstrategie „Spandau isst gut und gesund“. Sie gewährleisten eine bedarfsorientierte Maßnahmenentwicklung vor Ort auf Basis der erarbeiteten Handlungsziele (s. Kapitel 1.2 B) MACHBARKEIT).

¹ Die Abteilung Verbraucherschutz ist Teil der Senatsverwaltung für Justiz und Verbraucherschutz. In diesem Dokument verweisen wir auf die Senatsverwaltung Verbraucherschutz.

² Mit „alle Menschen in Spandau“ sind sowohl die dort lebenden Einwohner:innen als auch temporär anwesende Personen gemeint, die, sei es aufgrund von Urlaub, Tagesausflügen oder beruflichen Verpflichtungen nach Spandau kommen.

1.1 Ausgangslage

Eine umfassende Betrachtung der Ernährung ist auf Bezirksebene unerlässlich, um eine zukunftsorientierte Entwicklung im Bezirk zu fördern. Die wissenschaftliche Evidenz unterstreicht die essentielle Rolle der Ernährung für die Gesundheit der Spandauer Bevölkerung.

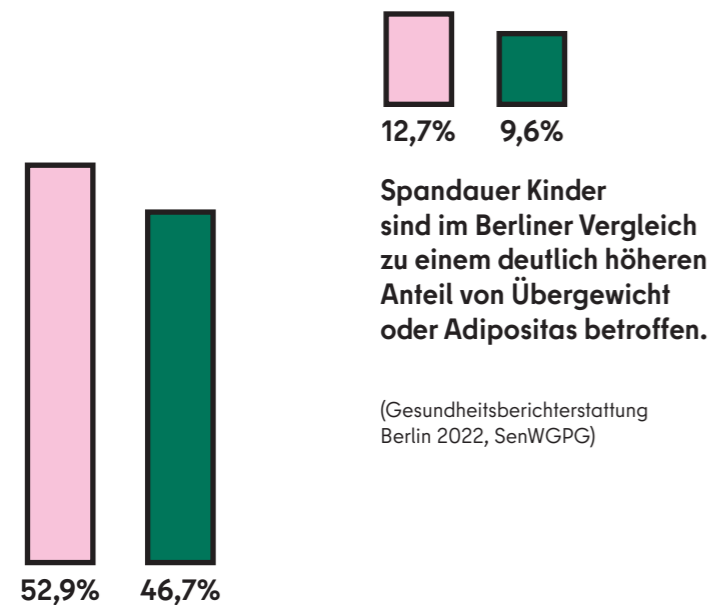


Spandau hat ein höheres Armutsrisiko im Berliner Gesamtvergleich.

(Bezirksprofil Spandau 2022, SenWGPG)

Spandau hat 257.091 Einwohner:innen, Tendenz steigend. Damit ist er bevölkerungsmäßig der kleinste Bezirk. 1 von 15 Berliner:innen wohnt in Spandau.

(Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 31.12.2023)

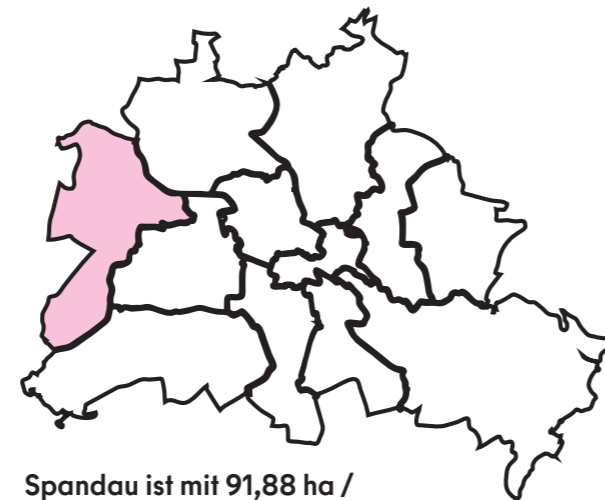


Spandauer Kinder sind im Berliner Vergleich zu einem deutlich höheren Anteil von Übergewicht oder Adipositas betroffen.

(Gesundheitsberichterstattung Berlin 2022, SenWGPG)

Spandauer Erwachsene sind im Berliner Vergleich zu einem deutlich höheren Anteil von Übergewicht oder Adipositas betroffen.

(Gesundheitsberichterstattung Berlin 2022, SenWGPG)



Spandau ist mit 91,88 ha / ca. 92 ha der viertgrößte Bezirk in Berlin.

(Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 31.12.2023)

1.2 Potenziale der bezirklichen Ernährungsstrategie

A) MESSBARKEIT

Die Berliner Ernährungsstrategie formuliert Umsetzungsempfehlungen. Auf Basis dieser Umsetzungsempfehlungen werden in der Spandauer Strategie Handlungsziele erarbeitet, welche eine Messbarkeit des Fortschritts und Erfolgs verbessern. Durch SMARTe Ziele³ können quantifizierbare Indikatoren definiert werden. Diese können im Rahmen einer Prozessevaluation beispielsweise die Anzahl der erreichten Zielgruppen, die Ausdehnung von Aktivitäten auf verschiedene Bezirksregionen oder die Gesamtanzahl der durchgeführten Angebote umfassen. Zudem sind zeitliche Richtlinien sowie die Zuweisung von Verantwortlichkeiten für die Umsetzung der Strategie unabdingbar. Durch diesen klaren Handlungsrahmen werden Effektivität und Fortschritt der Strategie messbar.

B) MACHBARKEIT

Die Umsetzung der Spandau-spezifischen Ernährungsziele soll integrativ und interdisziplinär erfolgen. Dieses gewährleistet eine differenzierte Herangehensweise und umfassende Machbarkeit der Gesamtstrategie. Dabei ist eine moderierte Kommunikation aller Beteiligten wichtig, um die Möglichkeit des Informationsaustausches zu gewährleisten. Das ermöglicht eine frühzeitige Identifizierung von Schwachstellen und gibt die Möglichkeit, Anpassungen vorzunehmen.

Zudem ermöglicht eine schrittweise Umsetzung die Realisierung und langfristige Ausweitung der Handlungsziele, beispielsweise auf mehrere Bezirksregionen und Institutionen. In einem ersten Schritt der Gesamtstrategie liegt der Fokus besonders auf den Handlungsräumen der ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative zur Stärkung sozial benach-

teiligter Quartiere (GI)⁴. Hier handelt es sich um Gebiete mit besonderem Förderbedarf, in denen die Ernährungscoaches von RESTLOS GLÜCKLICH e.V., zunächst bis Ende 2025 von der Senatsverwaltung Verbraucherschutz und der Senatsverwaltung Stadtentwicklung⁵, gefördert werden. Diese Ernährungscoaches unterstützen Akteure in den GI-Handlungsräumen bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur Stärkung gesundheitsförderlicher und nachhaltiger Ernährung und tragen somit lokal zur Umsetzung der Spandauer Ernährungsstrategie bei. Langfristig soll die Strategie in allen Bezirksregionen Spandaus umgesetzt werden. Nur so kann eine positive Weiterentwicklung des Ernährungssystems im Sinne der Nachhaltigkeit und Gesundheitsförderung für alle Menschen in Spandau gewährleistet werden.

MEHRWERT EINER BEZIRKLICHEN ERNÄHRUNGSSTRATEGIE

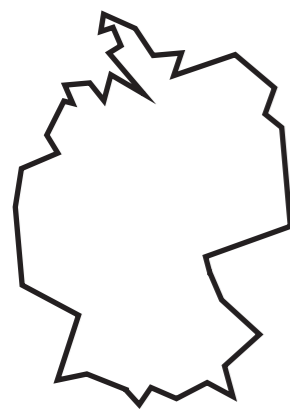
- Bündelung finanzieller und personeller Ressourcen, so dass eine effektive Umsetzung von Maßnahmen effizient und systematisch stattfinden kann.
- Eine zielorientierte Zusammenarbeit und Kooperation zwischen verschiedenen Akteuren der Bezirksverwaltung, Bezirkspolitik, aktiven Zivilgesellschaft und Bürgerschaft kann durch die Strategie befördert werden, um Synergieeffekte zu erzielen und gemeinsame Ziele effizienter zu erreichen.
- Kontinuierliche Umsetzungen und langfristige Planung werden durch eine bezirkliche Strategie ermöglicht.

Die vollständige Quellenangabe finden Sie im Literaturverzeichnis.

³ SMART steht für spezifisch, messbar, attraktiv/akzeptiert, realistisch und terminierbar.
⁴ <https://www.berlin.de/sen/stadtentwicklung/quartiersentwicklung/programme/ressortuebergreifende-gemeinschaftsinitiative/>
⁵ Die Abteilung Stadtentwicklung ist Teil der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen. In diesem Dokument verweisen wir auf die Senatsverwaltung Stadtentwicklung.

1.3 Rechtlicher Rahmen und integrative Ernährungsstrategie

Auf Bundes- und Landesebene bestehen diverse Gesetze, Verordnungen und Maßnahmen der Ernährungspolitik. Diese schaffen die Rahmenbedingungen, um die Ernährungssituation der Bevölkerung in Bezug auf Gesundheit und Nachhaltigkeit zu verbessern. Bezirke haben einen begrenzten Handlungsspielraum und sind von den rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen auf EU-, Bundes- und Landesebene abhängig. Im Folgenden werden einige vorgestellt.



EU-/BUNDESEBENE

Anfang 2024 wurde die Nationale Ernährungsstrategie des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) verabschiedet. Ziel ist es, eine nachhaltige, gesundheitsförderliche und bezahlbare Ernährung für alle Menschen in Deutschland zu fördern.

Zudem gibt es den nationalen Aktionsplan IN FORM, eine Initiative zur langfristigen Stärkung einer gesundheitsförderlichen Ernährung und mehr Bewegung in Deutschland.

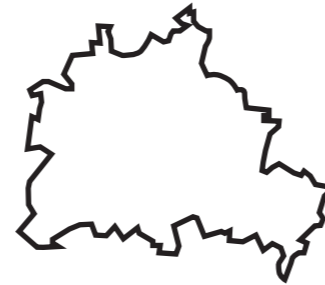
Die Verbraucherschutzgesetzgebung dient dem Schutz der Verbraucher:innen und ermöglicht es ihnen, sich gesundheitsförderlich und nachhaltig zu ernähren.

Durch die Nationale Strategie zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung werden Ziele und Maßnahmen für die Senkung der Lebensmittelabfälle von Produktion bis Endkonsum definiert (BMEL 16.11.2023).

Auch die internationale Ernährungspolitik hat Auswirkungen auf Bundesebene. Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) wird von allen EU-Ländern durch einen nationalen Ausschuss begleitet.

LANDESEBENE - BERLIN

Die Berliner Ernährungsstrategie definiert den Handlungsrahmen für ein gesundes und nachhaltiges urbanes Ernährungssystem.

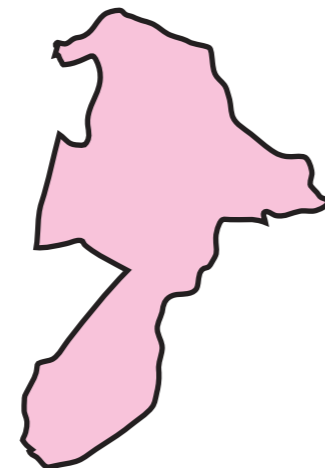


Die Berliner Kita- und Schulgesetze definieren und legen Mindeststandards für eine gesunde Verpflegung in Berlin fest.

Das „Landesprogramm Gute und gesunde Kitas“ (LggK) fördert die Gesundheit und das Wohlbefinden von Kindern in Kitas.

Das Verbraucherinformationsgesetz in Berlin informiert Verbraucher:innen über Lebensmittel.

Das Gaststättengesetz enthält Bestimmungen zur Lebensmittelhygiene, zur Kennzeichnung von Speisen und zur Verantwortung der Gastronomiebetriebe für die Lebensmittelsicherheit.



BEZIRKLICHE EBENE - SPANDAU

Die Ernährungsstrategie wird in bestehende Prozesse und Konzepte auf bezirklicher Ebene integriert, um sicherzustellen, dass Ziele aufeinander abgestimmt und somit effektiv erreicht werden können.

Diese sind zum einen das Klimakonzept, welches aktuell erarbeitet wird (Stand 05/2024). Darüber hinaus steht die bezirkliche Ernährungsstrategie unter anderem im direkten Zusammenhang mit dem bezirklichen Ziel „Gesund aufwachsen in Spandau“. Teil dessen ist die bezirkliche Bewegungsstrategie für Kinder und Jugendliche „Spandau bewegt sich“ mit den Bewegungscoaches.

Eine weitere Verknüpfung besteht zum bezirklichen Ziel „Gesund leben & älter werden in Spandau“. So können Synergien geschaffen, Ressourcen optimiert und Mehrarbeit vermieden werden.

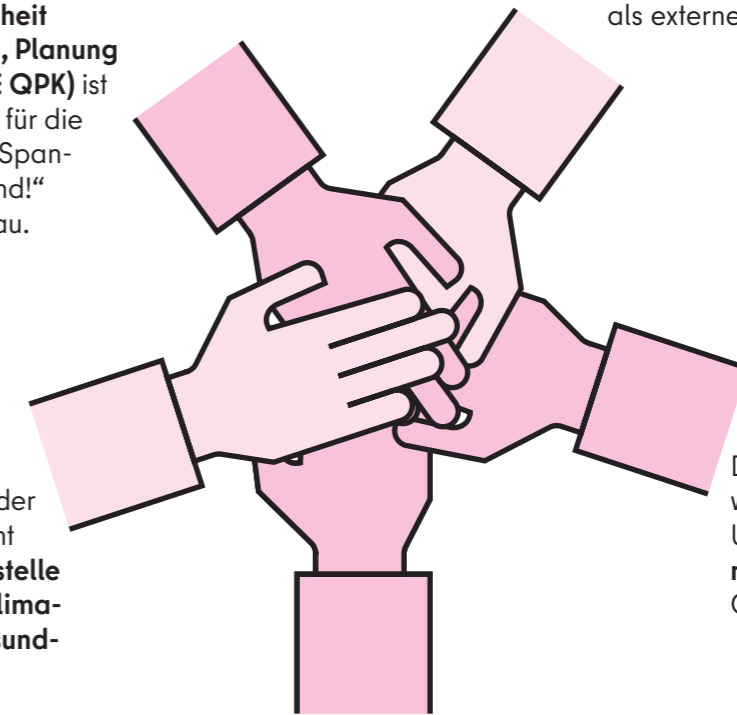
Dies gewährleistet eine effiziente Nutzung der vorhandenen Mittel und eine maximale Wirkung der gesundheits- und nachhaltigkeitsfördernden Maßnahmen rund um Ernährung.

1.4 Projektteam und Kooperationspartner:innen

Die enge Kooperation zwischen dem Projektteam ermöglichte eine umfassende und integrative Entwicklung der bezirklichen Ernährungsstrategie im Rahmen der Berliner Ernährungsstrategie.

Die **Organisationseinheit Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination (OE QPK)** ist prozessverantwortlich für die Ernährungsstrategie „Spandau isst gut und gesund!“ im Bezirksamt Spandau.

Das Stadtplanungsbüro **AG.URBAN** unterstützt das Bezirksamt bei der Erarbeitung der integrierten Strategie als externer Dienstleister.



Kooperationspartner der OE QPK im Bezirksamt Spandau ist die **Stabstelle Nachhaltigkeit und Klimaschutz** sowie das **Gesundheitsmanagement**.

Die Strategieentwicklung wird seit Juli 2023 in der Umsetzung von den **Ernährungscoaches** von RESTLOS GLÜCKLICH e.V. unterstützt.

Die Finanzierung des Projektes erfolgte durch die **Senatsverwaltung für Verbraucherschutz**.

Die Erarbeitung der Spandauer Ernährungsstrategie erfolgte unter Beteiligung weiterer Abteilungen und Fachbereiche der Bezirksverwaltung sowie Vertreter:innen der Zivilgesellschaft und der Bürgerschaft (s. Kapitel 2).

2 /// PROZESS

Die Spandauer Ernährungsstrategie soll handlungsorientiert im Hinblick auf das Leitbild sowie den Teilzielen entwickelt werden (s. Kapitel 3.2). Ziel war es, ein fundiertes Verständnis für die vorhandenen Gegebenheiten zu entwickeln und die Spandau-spezifischen Bedarfe sowie Herausforderungen in Bezug auf Ernährung herauszuarbeiten. Um dies gewährleisten zu können, wurden im Entwicklungsprozess der Strategie folgende Schritte vorgenommen.

A) BESTANDS- UND BEDARFSANALYSE MITHILFE VON INTERVIEWS ZUM QUERSCHNITTSTHEMA „ERNÄHRUNG“ IM BEZIRK

Im ersten Schritt erfolgte eine umfassende Bestands- und Bedarfsanalyse zum Querschnittsthema „Ernährung“ im Bezirk Spandau. Anhand von Interviews mit den beteiligten Fachämtern des Bezirksamtes sowie Recherche wurden bestehende Angebote zum Thema „Ernährung“ erörtert und Schnittstellen identifiziert.

Im Anhang auf Seite 63 findet sich eine ausführliche Darstellung der herausgearbeiteten Schnittstellen. Folgend werden die Bereiche dargestellt, welche inhaltliche Schnittstellen zum Thema Ernährung aufweisen.

- OE QPK
- Stabsstelle für Nachhaltigkeit & Klimaschutz
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Amt für Weiterbildung und Kultur
- Umwelt- und Naturschutzamt
- Ordnungsamt
- Stabsstelle Integrationsmanagement
- Jugendamt
- Beauftragte:r für Kinder und Jugendliche
- Gesundheitsamt
- Stadtentwicklungsamt
- Straßen- und Grünflächenamt
- Amt für Soziales
- Beauftragte:r für Senioren und Menschen mit Behinderungen
- Schul- und Sportamt
- Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte:r
- Europabeauftragte:r
- Amt für Bürgerdienste
- Wirtschaftsförderung

Welche Bedürfnisse und Erwartungen bestehen an die bezirkliche Ernährungsstrategie Spandau?

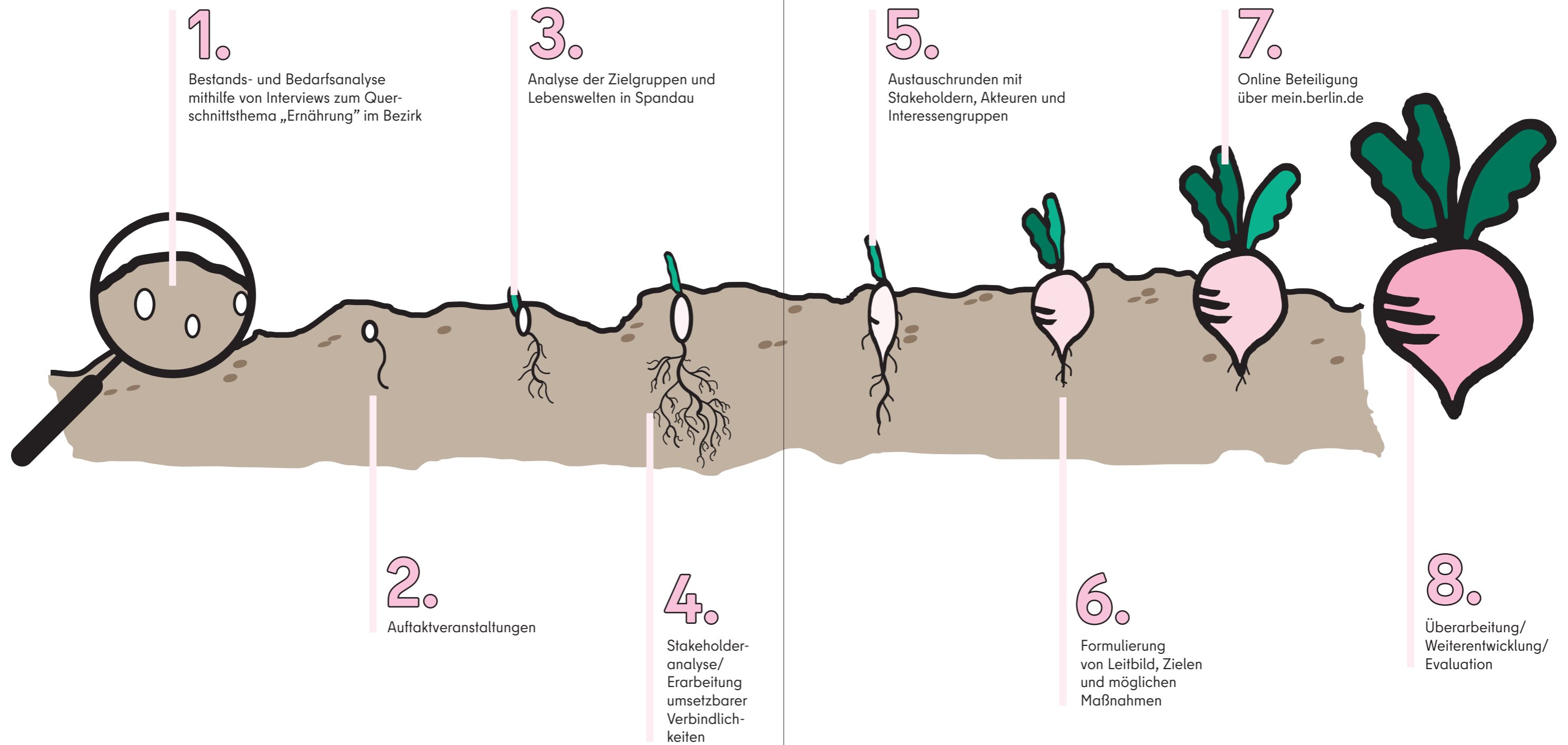
Welche Herausforderungen gibt es?

Gibt es bereits strategische Ziele im Bezirk im Bezug auf Ernährung?

Wo gibt es bereits Ressourcen?

2

Prozessbeschreibung – Spandauer Ernährungsstrategie



B) AUFTAKTVERANSTALTUNGEN

Im Februar 2023 wurden zwei Auftaktveranstaltungen zur Vorstellung des Entwicklungsprozesses der bezirklichen Ernährungsstrategie durchgeführt, um die beteiligten Akteure und die Öffentlichkeit zu informieren.

Auftaktveranstaltung mit der Spandauer Verwaltung

In einer digitalen Veranstaltung wurden die Fachämter des Bezirksamtes auf das Querschnittsthema „Ernährung“ aufmerksam gemacht und zur aktiven Mitgestaltung der bezirklichen Ernährungsstrategie eingeladen. Expert:innen präsentierten Herausforderungen und Lösungsansätze für die Ernährungswende auf lokaler Ebene. Ziel war es, über den Prozess zu informieren, die Wichtigkeit des Querschnittsthemas „Ernährung“ vorzustellen und zur Beteiligung an der bezirklichen Ernährungsstrategie anzuregen.

Auftaktveranstaltung mit der aktiven Zivilgesellschaft & Bürgerschaft

Eine weitere Veranstaltung fand im Nachbarschaftszentrum Paul-Schneider-Haus statt. Dort wurde die aktive Zivilgesellschaft und Bürgerschaft über den Strategieprozess informiert und eine erste Partizipationsmöglichkeit geschaffen. In kritischen Diskussionen wurden Bedarfe, Bestände und Herausforderungen erörtert. Nach einer Einführung mit Begrüßungsworten, Vorstellungen der Berliner sowie der Spandauer Ernährungsstrategie und thematischen Inputs wurde sich in Runden Tischen zu unterschiedlichen Handlungsfeldern der Berliner Ernährungsstrategie Spandau-spezifisch ausgetauscht. Es wurde darüber diskutiert, welche Maßnahmen bereits umgesetzt werden, welche Wünsche und Visionen es in den Handlungsfeldern gibt und welche Hürden und Herausforderungen sich daraus ergeben.



Auftaktveranstaltung © AG.URBAN

C) ANALYSE DER ZIELGRUPPEN UND LEBENSWELTEN IN SPANDAU

Um möglichst viele Menschen in Spandau zu erreichen, wurden folgende sechs Zielgruppen und Lebenswelten erfasst. Der lebensweltorientierte Ansatz oder auch Setting Ansatz genannt, bezieht sich auf die Umgebungen, in denen Menschen ihren Großteil des Alltags verbringen und entsprechend wichtigen Einfluss haben.



Jungfamilien

Diese Zielgruppe umfasst Familien in den ersten Jahren der Elternschaft, von der Schwangerschaft bis zum zweiten Lebensjahr des Kindes. Sie konzentriert sich darauf, Unterstützung, Anleitung und Ressourcen für (werdende) Eltern, Neugeborene und Kleinkinder bereitzustellen. Wichtige Akteure und Einrichtungen sind unter anderem Geburtshelfer:innen, Gynäkolog:innen, Geburtskliniken und Familienzentren. Ein wichtiger Bestandteil dieser Lebensphase ist die epigenetische Entwicklung. Diese umfasst die Beeinflussung der Gene durch frühkindliche Umweltfaktoren und Erziehungspraktiken, die nachhaltige Auswirkungen auf die Entwicklung und Gesundheit haben können. Hier wird der Grundstein für die Gesundheit des Kindes gelegt. Daher sind maßgeschneiderte Unterstützungsangebote und Informationen für (werdende) Eltern und ihre kleinen Kinder von großer Bedeutung.



KiTaalter

Dies umfasst das Alter von Kindern, die unter anderem in einer Kindertagesstätte (Krippe oder Elementarbereich) oder von Kindertagespflege-

personen (KiTas) betreut werden. Der Fokus liegt auf der Förderung einer gesunden sowie nachhaltigen Ernährung und Lebensweise in den genannten Settings. Es ist wichtig, in dieser Lebenswelt die Grundlagen gesunder Ernährung zu fördern und die Entwicklung gesunder Essgewohnheiten zu unterstützen. So werden die langfristige Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder gefördert.



Schulalter

Hier wird sich auf Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter konzentriert. Der Fokus liegt dabei im Setting Schule, durch Schulprogramme, Ernährungsbildung und Schulmahlzeiten eine gesunde und nachhaltige Ernährung zu fördern und das Bewusstsein für ausgewogene Ernährungsgewohnheiten zu stärken.



Sozialraum

Diese Lebenswelt bezieht sich vor allem auf die nähere Wohnumgebung der Menschen. Über die Stadtteilarbeit einschließlich lokaler Organisationen, Träger, Vereine und Gruppen sollen möglichst viele Personengruppen in einem Stadtteil erreicht werden.



Senior:innen

Explizit wird hier auf ältere Menschen ab 65 Jahren fokussiert. Dabei werden Angebote und Maßnahmen entwickelt, um in Einrichtungen für Senior:innen und Pflegeeinrichtungen bei der Förderung einer gesunden und nachhaltigen Ernährung zu unterstützen.



Bezirksverwaltung

Hier liegt der Schwerpunkt darauf, Richtlinien zu entwickeln und Maßnahmen umzusetzen, um folgende Aspekte zu fördern:

- Im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements die Stärkung einer gesunden und nachhaltigen Ernährung der Mitarbeitenden.
- Die gemeinsame Verantwortlichkeit aller, die Ernährungsstrategie im Verwaltungshandeln umzusetzen.
- Das Verwaltungshandeln als Vorbild zu nutzen (zu den Schnittstellen zum Thema Ernährung s. Anhang S. 63).

D) STAKEHOLDERANALYSE/ERARBEITUNG UMSETZBARER VERBINDLICHKEITEN

Eine Analyse der Akteure wurde durchgeführt, um möglichst viele Expert:innen zu identifizieren, welche strategische und operative Ziele für die jeweiligen Lebenswelten erarbeiten. Dieser Schritt sollte sicherstellen, dass die Ziele der Ernährungsstrategie realistisch sind und erfolgreich umgesetzt werden können.

E) AUSTAUSCHRUNDEN MIT STAKEHOLDERN, AKTEUREN UND INTERESSENGRUPPEN

Ab Mitte des Jahres 2023 fanden dann Austauschrunden statt, um ein partizipatives Umfeld zu schaffen. Diese Runden ermöglichten Diskussionen und den Austausch von Ideen zwischen verschiedenen Akteuren und Interessengruppen. Neben selbst organisierten Runden seitens der Spandauer Ernährungsstrategie, wurden weitere Veranstaltungen genutzt, um Anmerkungen und Ideen der Zivilgesellschaft und Bürgerschaft in die Strategie mit aufzunehmen. Im Anhang sind die jeweiligen Beteiligungsveranstaltungen mit ihren inhaltlichen Schwerpunkten detailliert aufgeführt (s. Anhang S. 66).

F) FORMULIERUNG VON ZIELEN UND MÖGLICHEN MASSNAHMEN FÜR EINE GESUNDE UND NACHHALTIGE ERNÄHRUNG

In einem partizipativen Prozess wurde das Spandauer Leitbild formuliert sowie Wirkungsziele mit untergeordneten Teilzielen. Diese Ziele skizzieren den optimalen Soll-Zustand. Jedes Teilziel ist mit Handlungszielen verknüpft. Weitere Einzelheiten finden sich in Kapitel 3.

Mehr Infos zur Auftaktveranstaltung:



<https://www.berlin.de/ba-spandau/politik-und-verwaltung/service-und-organisation-des-oeffentlichen-gesundheitsdienstes/artikel.748210.php>

G) ONLINE-BETEILIGUNG ÜBER MEIN.BERLIN.DE

Ergänzend zu den Austauschrunden der Zielgruppen und Lebenswelten, bei denen Spandauer Akteure ihre Anregungen zu den Zielen einfließen ließen, wurden die Ziele über die Online-Beteiligungsplattform mein.berlin.de veröffentlicht. Auf diese Weise wurde vielen Menschen die Möglichkeit geboten, ihre Wünsche, Bedürfnisse und Ideen einzubringen.

**H) ÜBERARBEITUNG/
WEITERENTWICKLUNG/EVALUATION**

Abschließend erfolgte eine finale Überarbeitung der Ziele und Maßnahmen unter Berücksichtigung der Rückmeldungen und Beiträge aus den verschiedenen Beteiligungsformaten.

Bei uns im Gebiet läuft viel über die bekannten und engagierten Bürger*innen sowie „Ankerpersönlichkeiten“.

Klingt super! Empfehlung: Darauf achten, dass die Informationen auch in leichter Sprache erhältlich sind oder auch in weitere Sprachen, neben Deutsch, übersetzt wird.

Ich finde es sehr wichtig, ältere Menschen über den Zusammenhang zwischen gesunder Ernährung und Gesundheit aufzuklären. Mit gezielter Ernährung kann erwiesenermaßen auf bestimmte Krankheitsbilder positiv eingewirkt werden.

The screenshot shows the 'mein.berlin.de' website interface. At the top right, there is a navigation bar with 'Anmelden / Registrieren' and 'Hilfe'. The main header features the 'mein.berlin.de' logo and a breadcrumb trail: 'Projektübersicht | über mein.berlin.de'. The central banner displays the project title 'Spandau isst gut und gesund!' and the subtitle 'Beteiligung an der Entwicklung der Spandauer Ernährungsstrategie', with a '+ Folgen' button. Below the banner, there are six cards for different 'Lebenswelt' categories:

- Lebenswelt Jungfamilien: 8 Beiträge
- Lebenswelt Kinder im KiTaalter: 12 Beiträge
- Lebenswelt Kinder und Jugendliche im Schulalter: 0 Beiträge
- Lebenswelt Sozialraum: 1 Beitrag
- Lebenswelt Senior:innen: 7 Beiträge
- Lebenswelt Verwaltung: 0 Beiträge

Each card has a blue button at the bottom that says 'Beteiligung beendet. Ergebnis lesen.'.

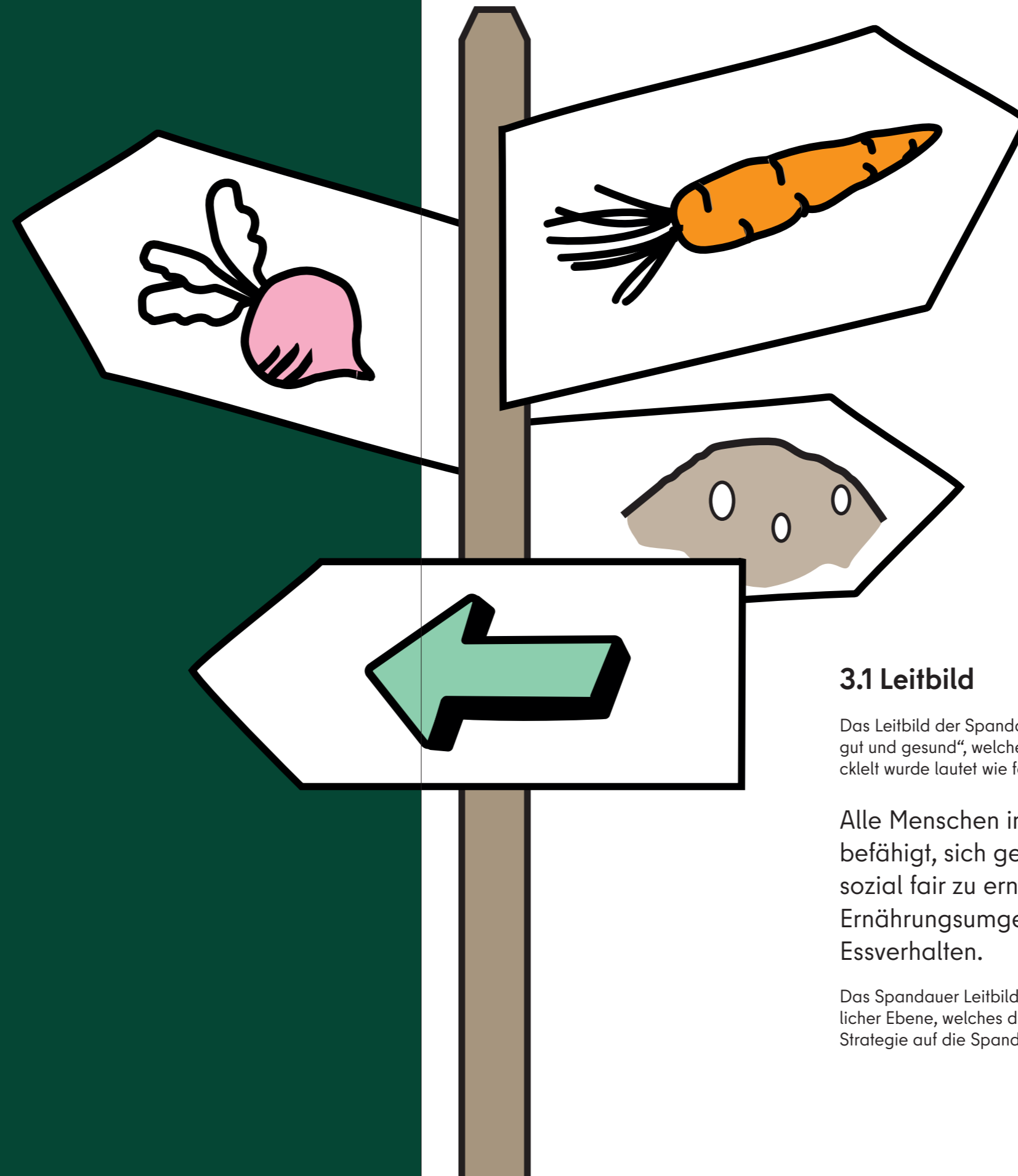
Online-Beteiligung auf mein.Berlin.de

Link zur Online-Beteiligung:



www.mein.berlin.de/projekte/spandau-isst-gut-und-gesund/

3 /// STRATEGISCHE EBENE



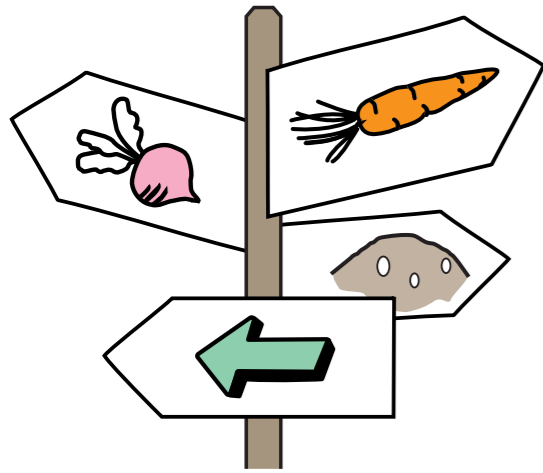
3.1 Leitbild

Das Leitbild der Spandauer Ernährungsstrategie „Spandau isst gut und gesund“, welches in einem partizipativen Prozess entwickelt wurde lautet wie folgt:

Alle Menschen in Spandau sind befähigt, sich gesund, nachhaltig und sozial fair zu ernähren. Die Spandauer Ernährungsumgebung fördert ein solches Essverhalten.

Das Spandauer Leitbild ist ein Wirkungsziel auf gesellschaftlicher Ebene, welches die langfristige Wirkung der bezirklichen Strategie auf die Spandauer Gesellschaft beschreibt.

3.2 Zielematrizen



Die Tabelle der Zielematrix ist wie folgt strukturiert: In einer farbig hinterlegten, übergreifenden Zeile wird das Wirkungsziel der jeweiligen Zielgruppe bzw. Lebenswelt genannt. Darunter sind vier Teilziele aufgeführt, die dazu beitragen, das Wirkungsziel auf Ebene der Zielgruppe zu konkretisieren.

Für jedes Teilziel sind Handlungsziele erarbeitet worden, die nach dem SMART-Prinzip formuliert wurden – spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch und terminiert.

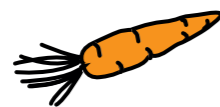
Den jeweiligen Handlungszielen wurden auch Maßnahmen zugeordnet, die bereits bestehen sowie mögliche Anknüpfungspunkte in bezirklichen und berlinweiten Vorhaben. Abschließend wurden zusätzliche potenzielle Maßnahmen definiert, die ergriffen werden können, um das Handlungsziel und damit verbundene Teilziele zu erreichen. Diese Struktur ermöglicht eine ganzheitliche und systematische Herangehensweise zur Umsetzung und Überwachung von Zielen im Rahmen der bezirklichen Ernährungsstrategie (s. Anhang ab Seite 27).

TEILZIELE



1. Ernährungsbildung: Sensibilisierung und Aktivierung

Die Menschen in Spandauer werden niedrigschwellig und inklusiv über eine nachhaltige und gesunde Ernährung informiert. Im analogen und digitalen Raum werden evidenzbasierte Informationsmaterialien, Schulungen und weitere Ressourcen zur Verfügung gestellt.



3. Förderung einer gesunden und nachhaltigen Ernährungsumgebung

Ein gesundes und nachhaltiges Ernährungsangebot sowie eine dementsprechende Ernährungsumgebung werden bedarfsgerecht, kultursensibel, niedrigschwellig und inklusiv gefördert. Dadurch wird die Selbst- und Sozialkompetenz der Menschen in Spandau bezüglich Ernährung angeregt und gestärkt.



2. Sichere und förderliche Rahmenbedingungen

Die Spandauer Ernährungsstrategie unterstützt eine gesunde und nachhaltige Ernährung. Zugang zu entsprechenden Lebensmitteln wird gefördert, Lebensmittelverschwendung und Negativstrukturen werden reguliert und minimiert.



4. Förderung nachhaltiger Partnerschaften

Akteure der aktiven Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik kooperieren in der Entwicklung und Umsetzung der Förderung einer gesunden und nachhaltigen Ernährungsumgebung. Kooperationen zu lokalen Landwirtschaftsbetrieben werden geschaffen und gefördert, um eine regionale und saisonale Lebensmittelbeschaffung zu erleichtern und die Verbindung zwischen Produzent:innen und Verbraucher:innen zu stärken und Verbraucher:innen zu stärken.

3.3 Umsetzung der Ernährungsstrategie

Die Ernährungsstrategie definiert die notwendigen Ziele, damit die Durchführung von Maßnahmen erfolgreich gelingen kann. Die OE QPK wird auch zukünftig die Prozessverantwortung für die Spandauer Ernährungsstrategie im Rahmen von „Gesund aufwachsen, leben und älter werden in Spandau“ übernehmen. Kooperativ unterstützen die Stabsstelle Nachhaltigkeit und Klimaschutz sowie das Gesundheitsmanagement.

Neben den bezirklichen Verantwortlichkeiten zur Erreichung der Ziele, werden die Spandauer Ernährungscoaches als ein integraler Bestandteil der bezirklichen Ernährungsstrategie eingesetzt. Dabei sind sie die Schnittstelle zwischen erarbeiteten Zielen und den Institutionen/ Akteuren vor Ort. Sie gewährleisten eine bedarfs- und sozialraumorientierte

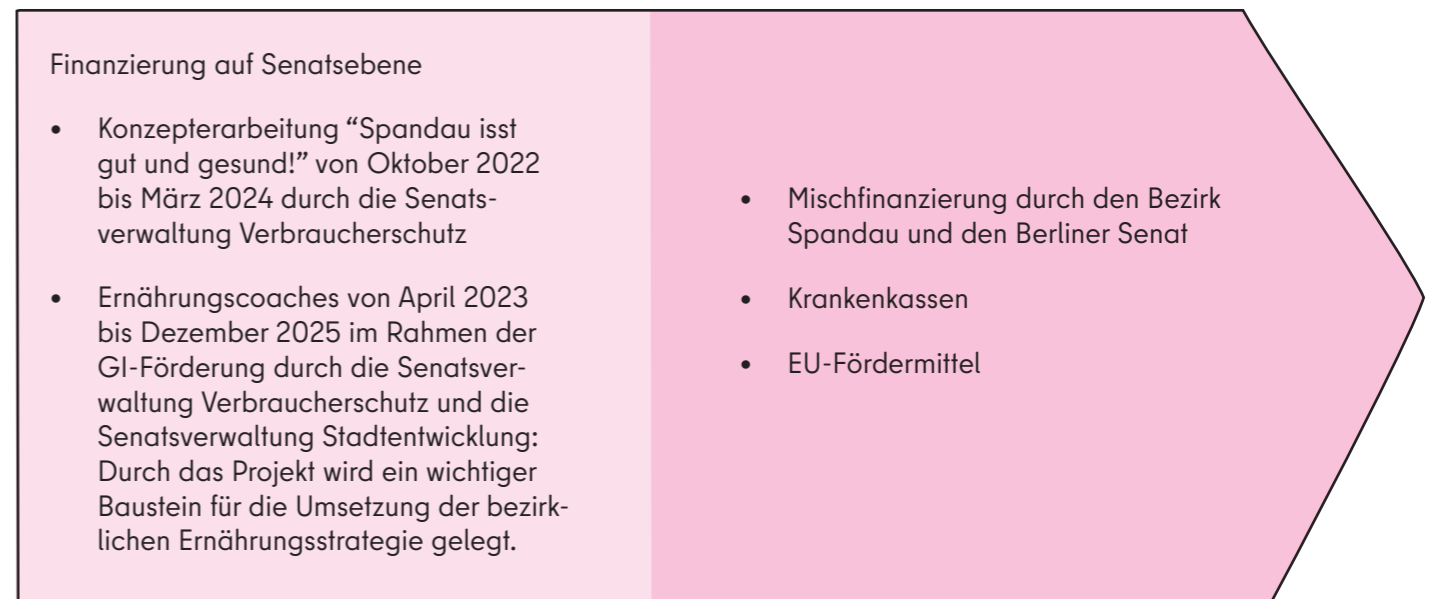
Maßnahmenplanung gemeinsam mit den Sozialraumakteuren und unterstützen Institutionen und Akteuren vor Ort bei der Umsetzung von Maßnahmen. Sie sind ein Motor für das Thema „Ernährung“ in den jeweiligen Sozialräumen.

Derzeit werden die Ernährungscoaches von RESTLOS GLÜCKLICH e.V. im Rahmen der Berliner Ernährungsstrategie durch die Senatsverwaltung Verbraucherschutz und durch die Senatsverwaltung Stadtentwicklung im Rahmen der GI-Förderung von April 2023 bis Dezember 2025 gefördert. Sie sind in den zwei GI-Handlungsräumen⁶ in Spandau Falkenhagener Feld/Spandauer Neustadt und Heerstraße aktiv. Eine langfristige Verstärkung und regionale Ausweitung der Ernährungscoaches wird angestrebt.

3.4 Finanzielle und personelle Ressourcen der bezirklichen Ernährungsstrategie

Folgende Bestandteile der Finanzierung der bezirklichen Ernährungsstrategie waren:

Um die Finanzierung der bezirklichen Ernährungsstrategie nachhaltig zu gewährleisten, werden folgende Mittel in Betracht gezogen:



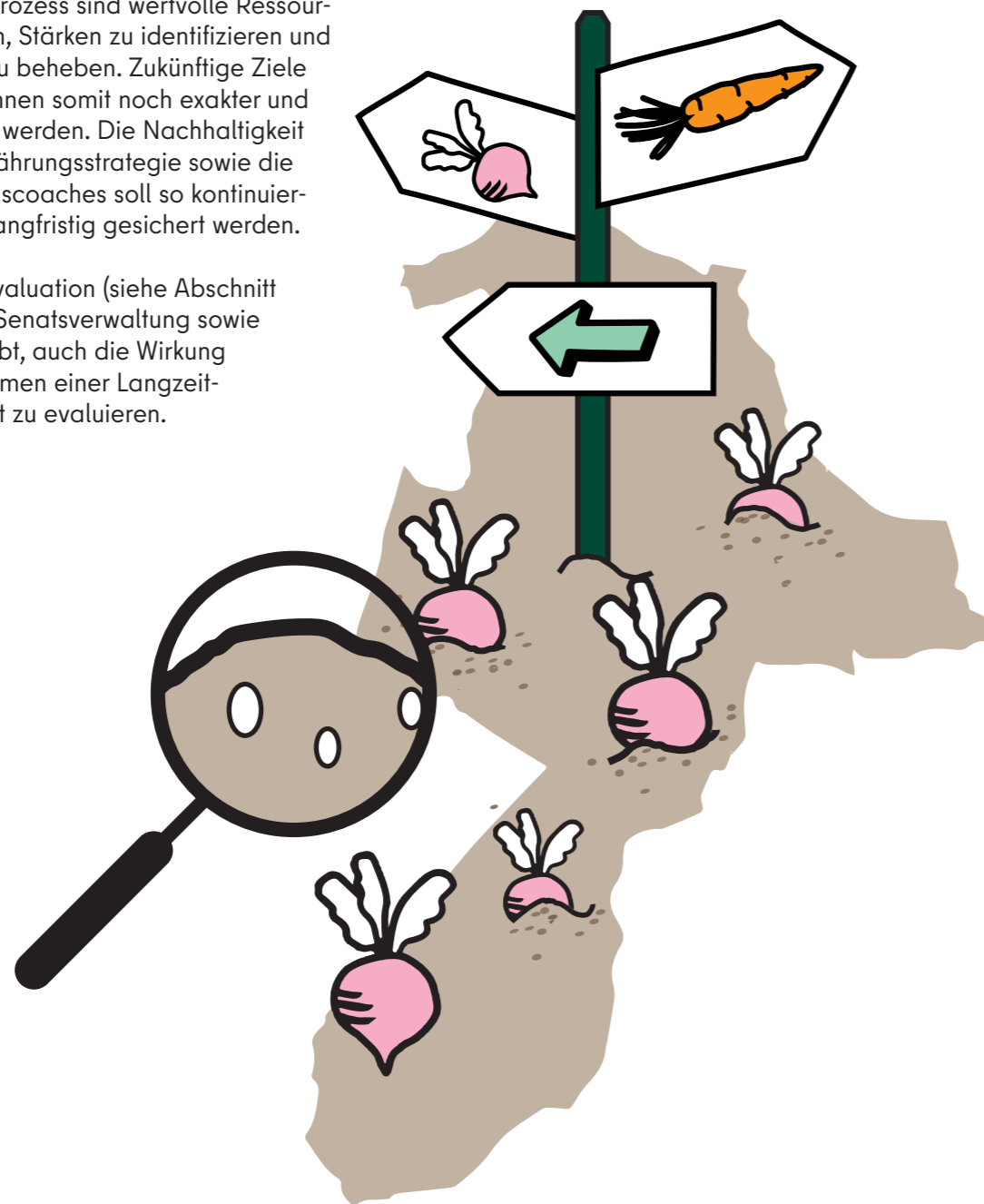
KURZFRISTIG (2024 - 2025)

MITTEL- UND LANGFRISTIG (AB 2026)

3.5 Evaluation der bezirklichen Ernährungsstrategie

Die bezirkliche Ernährungsstrategie verfolgt wichtige Ziele, um die Ernährungsbildung und die Ernährungsumgebung der Menschen in Spandau zu verbessern sowie relevante Kooperationen zu fördern. Es ist von entscheidender Bedeutung, dieses Potenzial voll auszuschöpfen und greifbare Verbesserungen zu erzielen, indem der Strategieprozess sowie die Wirkung der Maßnahmen konstant evaluiert werden. Die gewonnenen Erkenntnisse aus diesem Evaluationsprozess sind wertvolle Ressourcen, die dabei helfen, Stärken zu identifizieren und Schwächen gezielt zu beheben. Zukünftige Ziele und Maßnahmen können somit noch exakter und wirksamer konzipiert werden. Die Nachhaltigkeit und Effizienz der Ernährungsstrategie sowie die Arbeit der Ernährungscoaches soll so kontinuierlich verbessert und langfristig gesichert werden.

Neben der Prozessevaluation (siehe Abschnitt 1.2a) wird durch die Senatsverwaltung sowie dem Bezirk angestrebt, auch die Wirkung der Strategie im Rahmen einer Langzeitstudie evidenzbasiert zu evaluieren.



ANHANG

Zielematrizen



JUNGFAMILIEN

1	Jungfamilien Schwangerschaft und Geburt bis zum zweiten Lebensjahr des Kindes - 1000 Tage Wirkungsziel: Förderung einer gesunden, nachhaltigen und inklusiven Ernährungskultur während und nach der Schwangerschaft von (werdender) Mutter und Kind.							
<ul style="list-style-type: none"> ➤ 1) Ernährungsbildung: Sensibilisierung und Aktivierung Fachpersonal und (werdende) Eltern werden über eine gesunde und nachhaltige Ernährung von Mutter und Kind vor, während und nach der Schwangerschaft informiert. (Werdende) Eltern werden niedrigschwellig für die Umsetzung einer gesunden und nachhaltigen Ernährung im Alltag vorbereitet. Informationen, Ressourcen und Schulungen werden barrierefrei sowie sprach- und kultursensibel bereitgestellt. ➤ 2) Sichere und förderliche Rahmenbedingungen Institutionen für Jungfamilien unterstützen eine gesunde und nachhaltige Ernährung. Zugang zu entsprechenden Lebensmitteln wird geboten, Lebensmittelverschwendung und Negativstrukturen werden reguliert und minimiert. ➤ 3) Förderung einer gesunden und nachhaltigen Ernährungsumgebung Ein gesundes und nachhaltiges Ernährungsangebot und -umgebung wird bedürfnisgerecht, kultursensibel, niedrigschwellig und inklusiv ermöglicht und aktiv gefördert. Dadurch wird die Selbst- und Sozialkompetenz der (werdenden) Eltern angeregt und gestärkt. ➤ 4) Förderung nachhaltiger Partnerschaften Kooperationen zwischen (werdenden) Eltern, Fachpersonal und Akteure der Ernährungsbildung werden gestärkt. 								
Nr.	Handlungsziele (SMART)	Indikatoren	Soll-Werte	Ist-Werte	Zuständigkeiten unter anderem bei	Teilziele	Bestehende Angebote / Anknüpfungspunkte / Hürden in den bestehenden Angeboten	Exemplarische Maßnahmen
1.1	Bis Ende 2025 wird gezielt Fachpersonal vor allem in den GI-Handlungsräumen zu einer spezifischen Nährstoffversorgung während der Schwangerschaft und der Stillzeit sensibilisiert.	Anzahl der durchgeführten Informationsvermittlungen (Fortbildungen o. ä.)	k. A.	k. A.	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungspartner:innen	1	Plattform Ernährung und Bewegung	Fortbildungen mit geschulten Ernährungsberater:innen
1.2	Bis Ende 2025 werden mindestens 30% der Fachkräfte, Ärzt:innen und Multiplikator:innen in den GI-Handlungsräumen, die Schwangere beraten oder dessen Programm sich an werdende Eltern und Jungfamilien richtet über die Themen gesunde und nachhaltige Ernährung vor, während und nach der Schwangerschaft sowie über das Stillen differenziert informiert.	Anzahl der Fachkräfte, die an Fortbildungsangeboten teilnehmen Anzahl der Fachkräfte, die einheitliches	zu ermitteln	zu ermitteln	- Gynäkolog:innen / Geburtshelfer:innen ¹ - Geburtsvorbereitungskurse ² - Beratungsstellen, Allgemeine Schwangerenberatung der SenJustV, Berliner Stiftung Hilfe für	1, 4	- Netzwerk «Frühe Hilfen»: informiert regelmäßig Hebammen mit aktuellem Wissen und zur Sensibilisierung bezüglich der Notwendigkeit von Aufklärung über Ernährung - AK Frühe Hilfen – Rund um die Geburt - Begleitrunde «Frühe Hilfen» - Fachtag «Frühe Hilfen»	Aktuell bieten Krankenkassen kaum Fortbildungen für die Akteure im Bereich der nachhaltigen Ernährung an. Angebote richten sich meistens direkt an die Schwangeren. Ein Multiplikator-Fortbildungsangebot über die Krankenkassen ist sinnvoll. Einheitliches und fundiertes Informationsmaterial muss an bestimmte Multiplikator:innen weitergeleitet werden und von diesen verbreitet werden. Zuständige Stellen sind unter anderem: - Jobcenter - Gynäkolog:innen

¹ Gynäkolog:innen und Geburtshelfer:innen klären bereits zum Thema Stillen und gesunder Ernährung auf.

² Bei Geburtsvorbereitungskursen sollten auch die Angebote der Krankenhäuser mitgedacht werden.

		Informationsmaterial anfordern			Familie, Bundesstiftung für Mutter und Kind, Caritas und kleine Schwangerenberatungsstellen		<ul style="list-style-type: none"> - Derzeit gibt es in Spandau nur ein Angebot zum Thema Stillen: Still-Café (Familienzentrum Rohrdamm, Beratung nach Geburt) - Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe: Beratung zum Thema Stillen - FGKiKP-Beratung (Familien-Gesundheits-Kinder-Krankenpfleger:in) (Kinderpfleger:in mit Fokus auf Gesundheit) - Etablierung in Spandau bis Ende 2025 - Bei Gynäkolog:innen spielt das Thema Stillen im Kontext der Schwangerschaftsdiabetes eine Rolle, bei Hebammen im Kontext der Stillförderung. Aber das heißt nicht zwangsläufig, dass es um ausgewogene und dazu noch nachhaltige Ernährung geht. Dies ist vermutlich selten der Fall. 	<ul style="list-style-type: none"> - Beratungsstellen - Hebammen <p>Weitere Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - «Netzletter – Frühe Hilfen» durch Netzwerkkoordination (z.B. 1-2x/Jahr Thema Ernährung/Stillen) - Gynäkolog:innen alle 2-3 Jahre mit einem Schreiben zu Ernährung informieren (z.B. Flyer im Wartezimmer) - Ggf. Bildungsarbeit über Gynäkolog:innen und Kinderärzt:innen möglich - Angebotsbroschüren (mit Anschreiben) - Vorträge in Expert:innenrunden und Arbeitskreisen - Einheitliche Infomaterialien zu gesunder Ernährung sollten über Nachhaltigkeitsaspekte ergänzt werden - Abfrage, ob und wie lange Säugling gestillt wird über Ersthäusbesuche
1.3	Bis Ende 2025 haben mindestens 30% der Fachkräfte und Multiplikator:innen in den GI-Handlungsräumen, die Schwangere beraten oder dessen Programm sich an werdende Eltern und Jungfamilien richtet, wissenschaftlich fundiertes, bedarfsgerechtes und mehrsprachiges Informationsmaterial zum Auslegen und Verteilen zu den Themen gesunde und nachhaltige Ernährung während und nach der Schwangerschaft.	Anzahl der Einrichtungen, die einheitliche Materialien nutzen gemessen an der Gesamtzahl der Einrichtungen	zu ermitteln	zu ermitteln	Beratendes Fachpersonal	1, 4	k. A.	<ul style="list-style-type: none"> - Willkommen Baby – Treffen der Eltern nach Geburt, Einladung ins Familienzentrum - Auswahl von einheitlichen, fundierten Infomaterialien, die an eine breit aufgestellte Gruppe von Multiplikator:innen weitergegeben und von diesen verteilt wird - Über das Netzwerk Frühe Hilfen soll auf Materialien verwiesen werden (Netzletter, Website)
1.4	Bestehende Ernährungsbildungsangebote werden an die relevanten Kriterien für die Zielgruppenansprache angepasst: <ul style="list-style-type: none"> - attraktive, barrierefreie sowie inklusive Bewerbung der Angebote. - aufsuchende Angebote (dort, wo Schwangere sich aufhalten, bzw. im Rahmen der Angebote, die bereits von Schwangeren aufgesucht werden). - kostenfreie/günstige Angebote. 	Anzahl der an die Kriterien angepassten Angebote ³	zu ermitteln	zu ermitteln	Beratendes Fachpersonal	1, 2	k. A.	<p>Angebote teilen über:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Frühe Hilfen: Netzletter - AG 78 - Familienförderung <p>Bei Familienzentrums- und Stadtteilstellen können Themenschwerpunkte zum Thema Ernährung gesetzt werden.</p>
1.5	Bis Ende 2025 informiert der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (KJGD) über die Ersthäusbesuche zum Thema Stillen und weitere Aspekte gesunder und nachhaltiger Ernährung von Kleinkindern.	Anzahl der Informationsgespräche	Zu ermitteln	Zu ermitteln	Ersthäusbesuche	1, 2	k. A.	Zur Unterstützung der Beratung muss einheitliches und fundiertes Informationsmaterial weitergeleitet und verbreitet werden.

³ Die Definitionen der relevanten Kriterien sind dem Glossar Strategieberichts zu entnehmen.

1.6	Bis Ende 2025 gibt es in jeder Bezirksregion für Schwangere mindestens ein niedrigschwellig nutzbares, regelmäßiges Angebot mit dem Baustein gesundheitsförderliche und nachhaltige Ernährung in und nach der Schwangerschaft.	Anzahl von Bezirksregionen in denen es ein Ernährungsangebot für Schwangere gibt - Zahlen der Teilnehmer:innen pro Standort - Sprachdiversität der Angebote - Form der Angebote (digital oder analog) - Überleitung in andere regelmäßige (Vereins-) Angebote - Verhaltensänderung	Zu ermitteln	zu ermitteln ⁴	Bezirksamt Spandau Jugendamt frühkindliche Förderung KJGD, Spandauer Ernährungscoaches	2, 4	Es gibt bisher kaum niedrigschwellige nutzbare Angebote. Angebote in Familienzentren wurden wenig genutzt. Früher gab es ein Familienfrühstück im FiZ Ost (Kita Fantasia). Das Offenes Stillcafé im Familienzentrum Rohrdamm ist das Einzige in Spandau und wird von einer Hebamme organisiert. Das Angebot wird gut angenommen.	Über folgende Einrichtungen könnten neue Angebote geschaffen werden: - Familienzentren - Schwangerenberatung (Immanuel-Beratung) - Jobcenter (hier wird die Schwangerschaft/Elternzeit beantragt, darüber hinaus gibt es keinen Kontakt mehr) - Babylotsen - Hebammen (Offene Familienwohnung / Offene Schwangerenwohnung - Kitas, um junge Eltern aufzuklären Mögliche Angebote wären: - Schwangerschaftskurs/-treff - Familienfrühstück - Schwangerenfrühstück im Sozialraum - Bildungsarbeit über Gynäkolog:innen und Kinderärzt:innen Eine Beratung in Familienzentren und ähnlichen Institutionen soll insbesondere schwangere Personen in schwieriger finanzieller und sozialer Lage, auch ohne Krankenkassen unterstützen.
1.7	Bis Ende 2025 werden bestehende Angebote wie Geburtsvorbereitungskurse und Kurse/Treffen um die Geburt für Schwangere und ihre Partner:innen mit dem Baustein gesunde und nachhaltige Ernährung ergänzt.	Anzahl der bestehenden Angebote Anzahl der Teilnehmer:innen	Zu ermitteln	Zu ermitteln	Geburtsvorbereitungskurse und ähnliche Beratungsangebote	1, 2	k. A.	- Eine Sensibilisierung zu gesunder Ernährung sollte bereits in der Schwangerschaft (Mutter, Ungeborenes und Neugeborenes) geschehen. - Differenzierte Aufklärung über die gesundheitlichen und nachhaltigen Vorteile von Stillen. - Entsprechende Bewerbung der Angebote durch die Spandauer Ernährungs- und Bewegungscoaches sowie durch Gesundheitsbeauftragte der Moscheen
1.8	Bis Ende 2025 gibt es in 30% der Familienzentren in den GI-Handlungsräumen mindestens einmal im Monat, niederschwelliges Angebot zum Thema gesunde und nachhaltige Ernährung für Eltern und Kinder von 0-3 Jahren. Sensibilisierung der medizinischen und pädagogischen Fachkräfte bei Bedarf an Ernährungsfachkräfte weiterzuleiten	Anzahl der Familienzentren, in denen es ein Ernährungsangebot gibt Anzahl der med. und päd. Fachkräfte die über eine Übersicht an Ernährungsfachkräften verfügen	Zu ermitteln	Zu ermitteln	BA Spandau OE QPK, KJGD, Ernährungscoaches	1, 2	Familienhebammensprechstunden in Spandau: - Hebammensprechstunden in der Villa Nova - Frauenberatungsstelle Eulalia Eigensinn Familientreff Staaken Obstallee - FuN-Baby Programm	- Beratung zur Überleitung in andere regelmäßige Angebote - Einheitliches und organisiertes Infomaterial - Bepunktung der Kassenärztlichen Vereinigung: Angebot einer Fortbildung zum Thema Ernährung, Alkohol, Nikotin für Gynäkolog:innen und Kinderärzt:innen - Übersichtsliste erstellen

⁴ In den GI-Handlungsräumen sind Ist-Werte durch die Ernährungscoaches zu ermitteln.

1.9	Bis Ende 2025 werden Netzwerke und Akteure rund um Jungfamilien in Spandau gezielt gefördert, um Synergien zu nutzen, Anknüpfungspunkte zu identifizieren und lokales Wissen für die Weiterentwicklung der Spandauer Ernährungsstrategie nutzen zu können.	Anzahl der Förderungsmaßnahmen (Austauschrunden digital/analog, Weitergabe von Kontakten etc.)	2 Austausch-treffen pro Jahr	0	Austausch zwischen Akteuren rund um die Lebenswelt Jungfamilien und Prozess-verantwortlichen der Spandauer Ernährungsstrategie	3, 4	- Netzwerk Frühe Hilfen	Organisation von regelmäßigen Austausch-treffen zwischen prozessverantwortlichen Personen der Spandauer Ernährungsstrategie und Akteur:innen der Lebenswelt Jungfamilien.
-----	--	--	------------------------------	---	--	------	-------------------------	---



2	<p>KiTaalter</p> <p>Wirkungsziel: Förderung einer niedrigschwellig und inklusiven, gesunden und nachhaltigen Ernährungskultur für alle Kinder im KiTaalter.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ 1) Ernährungsbildung: Sensibilisierung und Aktivierung <i>KiTa-Träger, KiTa-Fachpersonal, KiTa-Caterer und Eltern werden über eine gesunde und nachhaltige Ernährung informiert. Deren Vorbildfunktion wird thematisiert. Eltern werden niedrigschwellig in gesunde und nachhaltige Ernährung einbezogen, sowohl in der KiTa als auch zu Hause. Informationen, Ressourcen und Schulungen werden bereitgestellt.</i> ➤ 2) Sichere und förderliche Rahmenbedingungen <i>KiTas unterstützen eine gesunde und nachhaltige Ernährung. Zugang zu entsprechenden Lebensmitteln wird geboten, Lebensmittelverschwendung und Negativstrukturen werden reguliert und minimiert.</i> ➤ 3) Förderung einer gesunden und nachhaltigen Ernährungsumgebung <i>Ein gesundes und nachhaltiges Ernährungsangebot und -umgebung wird bedürfnisgerecht, kultursensibel, niedrigschwellig und inklusiv ermöglicht. Dadurch wird die Selbst- und Sozialkompetenz der Kinder angeregt und gestärkt. Die Ernährungsumgebung der Kinder fördert einen positiven Umgang mit dem Essen.</i> ➤ 4) Förderung nachhaltiger Partnerschaften <i>Kooperationen zwischen KiTas und externen Partner:innen der Ernährungsbildung werden gestärkt.</i> 							
Nr.	Handlungsziele (SMART)	Indikatoren	Soll-Werte	Ist-Werte	Zuständigkeiten unter anderem bei	Teilziele	Bestehende Angebote / Anknüpfungspunkte / Hürden in den bestehenden Angeboten	Exemplarische Maßnahmen
2.1	Bis Ende 2025 werden mindestens 30% der KiTas vor allem in den GI-Handlungsräumen über die DGE-Qualitätsstandards ⁵ für die Verpflegung in Kitas zu kindgerechter, attraktiver und gesunder Ernährung und über das Landesprogramm gute gesunde Kita (LggK) informiert.	Anzahl der durchgeführten Interviews	17 ⁶	Zu ermitteln	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungspartner:innen ⁷	1, 2	DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder	Die Ernährungscoaches bieten allen KiTas in den GI-Handlungsräumen leitfadengestützte Interviews an. Sie ermitteln, in welcher Form Ernährungskonzepte umgesetzt werden, um zu erfragen, welche Standards es in den Einrichtungen gibt. Sie unterstützen die KiTas bei der Anpassung.
2.2	Bis Ende 2025 liegt in mindestens 30% der KiTas vor allem in den GI-Handlungsräumen ein Kenntnisstand über die aktuellen DGE-Qualitätsstandards der Kinderverpflegung im Sinne einer kindgerechten, attraktiven und gesunden Ernährung vor.	Anzahl der durchgeführten Interviews	17	Zu ermitteln	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungspartner:innen	2	2x im Jahr berichtet die Kantine Zukunft über ihre Angebote in verschiedenen Spandauer Austauschrunden	In Spandau werden regelmäßige Bestandsaufnahmen in allen öffentlich finanzierten KiTa- und Tagespflegeeinrichtungen zu den Qualitäts-, Nachhaltigkeits- und Fairnessstandards sowie dem Preisverhältnis durchgeführt. Dazu wird ein konkreter Anforderungskatalog angefertigt. Die Erhebung erfolgt in den KiTas in Kooperation mit den Ernährungscoaches, dem Fachpersonal und dem Jugendamt Fachbereich Frühkindliche Bildung.
2.3	Bis Ende 2025 werden mindestens 30% der KiTas vor allem in den GI-Handlungsräumen dabei unterstützt, ihr Verpflegungskonzept auf mindestens 30% der Vorgaben des aktuellen DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Kitas im Sinne einer kindgerechten, attraktiven und gesunden Ernährung anzupassen.	Anzahl der Beratungsgespräche	17	Zu ermitteln	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungspartner:innen	2	2x im Jahr berichtet die Kantine Zukunft über ihre Angebote in verschiedenen Spandauer Austauschrunden	

⁵ Die DGE-Qualitätsstandards sind für die Verpflegung in KiTas verpflichtend im Land Berlin.

⁶ In den Spandauer GI-Handlungsräumen gibt es insgesamt 55 KiTas.

⁷ Die Ernährungscoaches agieren in koordinierender Funktion und setzen Maßnahmen in Kooperation mit Partner:innen um. Umsetzungspartner:innen können unter anderem das BA Spandau oder Kantine Zukunft sein.

2.4	Bis Ende 2025 wird gezielt gefördert, dass in mindestens 30% der KiTas vor allem in den GI-Handlungsräumen - je nach Größe der KiTa - mindestens eine Fachkraft einmal im Jahr an einer kostenlosen Weiterbildung zu Themen gesunder und nachhaltiger Ernährung im KiTa-Kontext teilnimmt.	- Anzahl der erreichten KiTas - Anzahl der Teilgenommenen Fachkräfte pro KiTa an einer durchgeführten Fortbildung - Anzahl der Fortbildungen, an die KiTas jeweils teilgenommen haben	17	Zu ermitteln	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungspartner:innen	1, 4	- Landeprogramm gute gesunde Kita (LggK) - Sarah Wiener Stiftung - Bis auf den letzten Krümel (Restlos Glückliche) - Jolinchen Kids (AOK)	- Fortbildungen für Fachkräfte (durch pädagogische Fachberatung) - Initiierung, Etablierung und Umsetzung einer qualifizierten regelmäßigen Schulung - Kostenfreie, regelmäßige Weiterbildung von KiTa-Fachkräften durch Multiplikator:innen (die Schulungen sollen attraktiv für die Fachkräfte gestaltet werden, sodass diese nicht als Pflicht wahrgenommen werden, sondern motivierend wirken)
2.5	Bis Ende 2025 wird gezielt gefördert, dass die Caterer von mindestens 30% der KiTas vor allem in den GI-Handlungsräumen über die Transformationsbegleitung auf Landesebene zum Thema gesunde und nachhaltige Speiseangebote informiert werden. Wenn die Transformationsbegleitung nicht kostenlos ist, werden Gutscheine für Workshops und Schulungen, finanziert von SenJustV, ausgegeben.	Anzahl der erreichten Caterer	17	Zu ermitteln	Ernährungscoaches, BA Spandau, SenJustV	1, 2, 4	Kantine Zukunft	- Seminare und Fortbildungen der Kantine Zukunft
2.6	Bis Ende 2025 wird gezielt gefördert, dass mindestens 30% des Kindertagespflegepersonals vor allem in den GI-Handlungsräumen mindestens einmal an einer kostenlosen Schulung zu Themen gesunder und nachhaltiger Speiseangebote teilnehmen.	Anzahl der erreichten Personen des Kindertagespflegepersonals	Zu ermitteln	Zu ermitteln	Ernährungscoaches, BA Spandau, SenJustV	1, 2, 4	- Sarah Wiener Stiftung - Kindertagespflegeschulungen/-fortbildungen	- Initiierung, Etablierung und Umsetzung einer qualifizierten regelmäßigen Schulung - Kostenfreie, regelmäßige Weiterbildung von Kindertagespflegepersonals durch Multiplikator:innen (die Schulungen sollen attraktiv für die Fachkräfte gestaltet werden, sodass diese nicht als Pflicht wahrgenommen werden, sondern motivierend wirken)
2.7	Bis Ende 2025 präsentieren mindestens 30% der KiTas vor allem in den GI-Handlungsräumen den Kindern den aktuellen Speiseplan. Tierische, regionale und saisonale Lebensmittel sind zielgruppengerecht und in einer ansprechenden Form markiert.	Anzahl der KiTas, die den Kindern ihren Speiseplan vorstellen	17	Zu ermitteln	KiTa-Träger	1	Projekt «Wo kommt dein Essen her?»	Für die Präsentation sollte mit Bildern gearbeitet werden, Allergene werden markiert. Der Speiseplan wird mit den einzelnen Lebensmittelkomponenten in einer Vitrine präsentiert.
2.8	Bis Ende 2025 informieren mindestens 30% der KiTas vor allem in den GI-Handlungsräumen die Eltern niedrigschwellig über ihr Verpflegungskonzept und stellen die aktuellen Speisepläne vorab zur Verfügung.	Anzahl der KiTas, die den Eltern ihr Verpflegungskonzept vorstellen	17	Zu ermitteln	KiTa-Träger	1	In einigen KiTas wird der Speiseplan mit den einzelnen Lebensmittelkomponenten in einer Vitrine präsentiert.	- Aushang in der KiTa-Einrichtung - Kommunikation per E-Mail
2.9	Bis Ende 2025 werden mindestens 30% der KiTas vor allem in den GI-Handlungsräumen dabei unterstützt, einmal im Jahr praktische Umsetzungen von Ernährungsbildungsmaßnahmen mit den Eltern zu fördern.	Anzahl der Ernährungsbildungsmaßnahmen	17	Zu ermitteln	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungspartner:innen	1, 3, 4	Programme der Kantine Zukunft	Kooperation mit externen Akteuren, die Ernährungsbildungsprogramme durchführen.

2.10	Bis Ende 2025 werden bestehende Angebote zielgruppenorientiert bei den Akteure und Multiplikator:innen der Lebenswelt KiTaalters bekanntgemacht.	Anzahl der durchgeführten Informationsweitergaben	Zu ermitteln	Zu ermitteln	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungs-partner:innen	1, 3	k. A.	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsweitergabe durch Multiplikator:innen - Ernährungscoach informiert pädagogische Fachberatungen - Planung der Website «Spandau isst fair und gesund» - Bekanntmachung bei Elternabenden in den KiTas/Tagespflegeeinrichtungen - Bekanntmachung in den Gesprächskreisen für KiTas//Tagespflegeeinrichtungen - Actionbound für den Bereich Bewegung - ggf. Informationsweitergabe bei Gesprächen «KiTaplatzsuche» (durch KiTakoordinationen) - Kooperation mit Spandau bewegt sich - Infos über Familienzentren
2.11	Bis Ende 2025 wird bei mindestens 30% der KiTas vor allem in den GI-Handlungsräumen gezielt gefördert, dass in ein niedrigschwelliges, gesundes und nachhaltiges Frühstück angeboten wird.	Anzahl der Frühstücksangebote	17	Zu ermitteln	Kantine Zukunft, Ernährungscoaches, BA Spandau	2, 3, 4	Kantine Zukunft führt punktuelle Veranstaltung zum Thema Frühstück durch - Sarah Wiener Stiftung	Schulungen und Informationen über ein gesundes Frühstück (Elternzusammenarbeit)
2.12	Bis Ende 2025 werden mindestens 30% der KiTas vor allem in den GI-Handlungsräumen dabei unterstützt, ein Bewusstsein und Umfeld für die Essenssituation zu schaffen, indem die gegebenen Räumlichkeiten an die Merkmale einer förderlichen Ernährungsumgebung angepasst werden.	Anzahl der durchgeführten Maßnahmen	17	Zu ermitteln	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungs-partner:innen	2	<ul style="list-style-type: none"> - LggK - Krankenkassen 	Abfrage über Leitfadenterviews (Welche KiTas und Tagespflegeeinrichtungen verfügen über welche Ressourcen und Konzepte zur Verpflegung?)
2.13	Bis Ende 2025 setzen mindestens 30% der KiTas vor allem in den GI-Handlungsräumen täglich ein niedrigschwelliges, inklusives pädagogisches Konzept der Ernährungsbildung um.	Anzahl der umgesetzten Konzepte	17	Zu ermitteln	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungs-partner:innen	1, 3	<ul style="list-style-type: none"> - Restlos Glücklich e.V. - Sarah Wiener Stiftung (Bsp. Gemeinsame Zubereitung von Mahlzeiten) - JolinchenKids - fit und gesund in der KiTa (Angebot der AOK) (suchen nach Wegen um mehr Kitas zu erreichen) 	Präsentation des Speiseplans und der Lebensmittelkomponenten mithilfe von Bildern
2.14	Bis Ende 2025 wird der interne Austausch zu Themen rund um gesunde und nachhaltige Ernährung in den KiTas in der AG 78 Kitaträger gefördert.	Anteil der Ernährungsthemen	1-2 pro Sitzung	k. A.	AG 78 Kitaträger	1, 4	Treffen der AG 78 Kitaträger	Es sollte regelmäßig evaluiert werden, welche Themen mögliche Schnittpunkte zum Thema Ernährung aufweisen. Wo liegen Anknüpfungspunkte und wo können Synergien entstehen?
2.15	Bis Ende 2025 wird der interne Austausch zu Themen rund um gesunde und nachhaltige Ernährung in den KiTas in der Gesprächsleiter:innenrunde der Kindertagespflegepersonen gefördert.	Anteil der Ernährungsthemen	1-2 pro Sitzung	k. A.	Gesprächsleiter:innen der Kindertagespflegepersonen	1, 4	Gesprächsleiter:innenrunde der Kindertagespflegepersonen	Es sollte regelmäßig evaluiert werden, welche Themen mögliche Schnittpunkte zum Thema Ernährung aufweisen. Wo liegen Anknüpfungspunkte und wo können Synergien entstehen?
2.16	Bis Ende 2025 wird an mindestens 30% der KiTas in den GI-Handlungsräumen eine Anzahl von Gutscheinen für die Workshops von Kantine Zukunft ausgegeben.	Anzahl der ausgegebenen Gutscheine	Zu ermitteln	k. A.	Ernährungscoaches, Kantine Zukunft	4	Kantine Zukunft SenJusV	Kantine Zukunft bietet regelmäßige Workshops für Berliner Kantinenakteure an, bei denen es um gesunde, nachhaltige und attraktive Gemeinschaftsverpflegung geht.



SCHULALTER

3	<p>Schulalter Phase I: Primarstufe Phase II: Sekundarschulen</p> <p>Wirkungsziel: Förderung einer niedrigschwellig und inklusiven, gesunden und nachhaltigen Ernährungskultur für alle Kinder und Jugendliche im Schulalter.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ 1) Ernährungsbildung: Sensibilisierung und Aktivierung <i>Schul-Träger, Schul-Fachpersonal, Schul-Caterer und Eltern werden über eine gesunde und nachhaltige Ernährung informiert. Deren Vorbildfunktion wird thematisiert. Eltern werden niedrigschwellig in gesunde und nachhaltige Ernährung einbezogen, sowohl in der Schule als auch zu Hause. Informationen, Ressourcen und Schulungen werden bereitgestellt.</i> ➤ 2) Sichere und förderliche Rahmenbedingungen <i>Schulen unterstützen eine gesunde und nachhaltige Ernährung. Zugang zu entsprechenden Lebensmitteln wird geboten, Lebensmittelverschwendung und Negativstrukturen werden reguliert und minimiert.</i> ➤ 3) Förderung einer gesunden und nachhaltigen Ernährungsumgebung <i>Ein gesundes und nachhaltiges Ernährungsangebot und -umgebung wird bedürfnisgerecht, kultursensibel, niedrigschwellig und inklusiv ermöglicht. Dadurch wird die Selbst- und Sozialkompetenz der Kinder und Jugendlichen angeregt sowie gestärkt. Die Ernährungsumgebung der Kinder und Jugendlichen fördert einen positiven Umgang mit dem Essen.</i> ➤ 4) Förderung nachhaltiger Partnerschaften <i>Kooperationen zwischen Schulen und externen Partner:innen der Ernährungsbildung werden gestärkt.</i> 							
Nr.	Handlungsziele (SMART)	Indikatoren	Soll-Werte	Ist-Werte	Zuständigkeit unter anderem bei	Teilziele	Bestehende Angebote / Anknüpfungspunkte / Hürden in den bestehenden Angeboten	Exemplarische Maßnahmen
3.1	Bis Ende 2025 werden mindestens 30% der Schulen ⁸ , bzw. Schulcaterer vor allem in den GI-Handlungsräumen über die DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Schulen sowie weiteren Kriterien im Sinne einer attraktiven und leckeren Ernährung differenziert informiert.	Anzahl der durchgeführten Interviews	6 ⁹	0	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungs-partner:innen	1, 3	Informationen zu den DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Schule, Beratung durch Kantine Zukunft	Die Ernährungscoaches bieten allen Schulen in den GI-Handlungsräumen leifadengestützte Interviews an. Sie ermitteln in welcher Form Ernährungskonzepte umgesetzt werden, um zu erfragen, welche Standards es in den Einrichtungen gibt. Sie unterstützen die Schulen bei der Anpassung.
3.2	Bis Ende 2025 liegt in mindestens 30% der Schulen, bzw. der Schulcaterer vor allem in den GI-Handlungsgebieten ein Kenntnisstand über die aktuellen DGE-Qualitätsstandards der Kinder- und Jugendverpflegung im Sinne einer attraktiven und leckeren Ernährung vor.	Anzahl der durchgeführten Interviews	6	0	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungs-partner:innen	2	Informationen zu den DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Schule, Beratung durch Kantine Zukunft	In Spandau wird regelmäßig eine Bestandsaufnahme in allen öffentlich finanzierten Schulen zu den Qualitäts-, Nachhaltigkeits- und Fairnessstandards sowie dem Preisverhältnis durchgeführt. Dazu wird ein konkreter Anforderungskatalog angefertigt. Die Erhebung erfolgt in den Schulen in Kooperation mit den Ernährungscoaches und dem Fachpersonal.
3.3	Bis Ende 2025 werden mindestens 30% der Caterer für Schulen in den GI-Handlungsräumen dabei unterstützt, ihr Verpflegungskonzept nach den aktuellen DGE-Qualitätsstandards für Kinder attraktiv und lecker zu gestalten.	Anzahl der Schulverpflegungs-angebote nach DGE-Standards	6	Zu ermitteln	Ernährungscoaches, Schulamt Kantine Zukunft	2	Informationen zu den DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Schule, Beratung durch Kantine Zukunft	
3.4	Bis Ende 2025 wird gezielt gefördert, dass Caterer für Schulessen über die Schulungen zu Themen gesunder und nachhaltiger Speiseangebote auf Landesebene informiert werden.	Anzahl der angenommenen Schulungs-angebote	Zu ermitteln	Zu ermitteln	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungs-partner:innen	1	Kantine Zukunft	Kooperation mit externen Akteuren, die Ernährungsbildungsprogramme durchführen.

⁸ Hier handelt es sich um Grund- und Oberschulen.

⁹ In den Spandauer GI-Handlungsräumen gibt es insgesamt 20 Schulen.

3.5	Bis Ende 2025 präsentieren mindestens 30% der Schulen vor allem in den GI-Handlungsräumen den Kindern und Jugendlichen den aktuellen Speiseplan. Tierische, regionale und saisonale Lebensmittel sind zielgruppengerecht und in einem ansprechenden Bildungsformat markiert, wo das Essen herkommt.	Anzahl der Schulen, die den Schüler:innen den Speiseplan vorstellen	6	Zu ermitteln	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungs-partner:innen	1	Caterer Projekt «Wo kommt dein Essen her?» (Projekt beendet)	Präsentation des Speiseplans und der Lebensmittelkomponenten mithilfe von Bildern
3.6	Bis Ende 2025 informieren mindestens 30% der Schulen vor allem in den GI-Handlungsräumen die Eltern niedrigschwellig über ihr Verpflegungskonzept und stellen die aktuellen Speisepläne vorab zur Verfügung und weisen auf, wo das Essen herkommt?	Anzahl der Schulen, die den Eltern das Verpflegungs-konzept vorstellen	6	Zu ermitteln	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungs-partner:innen	1	Caterer Projekt «Wo kommt dein Essen her?» (Projekt beendet)	Präsentation des Speiseplans und der Lebensmittelkomponenten mithilfe von Bildern
3.7	Bis Ende 2025 werden bestehende Angebote zur Ernährungsbildung zielgruppenorientiert bei den Akteuren und Multiplikator:innen der Lebenswelt Schulalter bekanntgemacht.	Anzahl der Maßnahme zur Bekanntmachung	Bedarfs-orientiert	k. A.	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungs-partner:innen	1	Nutzung bestehender Verteiler	Verteiler Koordination der schulischen Prävention (SIBUZ)
3.8	Bis Ende 2025 wird bei mindestens 10% der Schulen vor allem in den GI-Handlungsräumen gezielt gefördert, dass ein niedrigschwelliges, gesundes und nachhaltiges Frühstück angeboten wird.	Anzahl der Frühstücks-angebote	2	0	BA Spandau	2		Beratung zu den Erfahrungen mit Kantine Zukunft
3.9	Bis Ende 2025 werden mindestens 30% der Schulen vor allem in den GI-Handlungsräumen dabei unterstützt, ein Bewusstsein und Umfeld für die Essenssituation zu schaffen, u.a. indem die gegebenen Räumlichkeiten an die Merkmale einer förderlichen Ernährungsumgebung angepasst werden.	Umsetzung der Maßnahmen, die das Bewusstsein fördern	6	k. A.	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungs-partner:innen	2	k. A.	- Ernährungscoaches unterstützen die Schulen vor Ort bei der Erarbeitung und Umsetzung - Landesprogramm gute gesunde Schule Mögliche Umsetzungsbausteine für Schulen: - Programm: Klasse 2000. Gesundheitsförderung in der Grundschule - KiJu Fit - Gesundheitsunterricht, Hrsg.: KiJu Fit in Spandau. Berlin, 2014. - Urban-Gardening/ Klassenbeete - Kostenlose Obstkörbe
3.10	Bis Ende 2025 wird gezielt gefördert, dass mindestens 30% der Sekundarstufen vor allem in den GI-Handlungsräumen ein gesundes und nachhaltiges Imbissangebot ergänzend zu dem Mensaangebot haben.	Anzahl der Imbissangebote	2 ¹⁰	k. A.	Ernährungscoaches, Kantine Zukunft	2	k. A.	Die bereits bestehenden Angebote sollten attraktiv gestaltet werden. Die Kantinen müssen es sich leisten können, diese Lebensmittel auszugeben. Idee: keine hohe Pacht für Energiekosten etc. zahlen. Aufgabe: Runden Tisch mit Vertreter:innen aus Schulen, Elterninitiativen, etc. um zu schauen, wie ein Imbissangebot umgesetzt werden kann.
3.11	Bis Ende 2025 wird gezielt gefördert, dass mindestens 10% der Schulhöfe von Schulen vor allem in den GI-Handlungsräumen entsprechend dem Ansatz der essbaren Stadt gestaltet werden.	Anzahl der Schulhöfe mit Gestaltung zur essbaren Stadt	2	k. A.		1, 2, 3	k. A.	- Hochbeete - Obstbäume - Kräuterspiralen
3.12	Bis Ende 2025 wird der Austausch zwischen regionalen Erzeugern und mindestens 30% der Caterer der Schulverpflegung vor allem in den GI-Handlungsräumen gezielt gefördert.	Anzahl der umgesetzten Kooperationen	Zu ermitteln	k. A.	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungs-partner:innen	4	k. A.	Organisation von Runden Tischen und Austauschrunden
3.13	Bis Ende 2025 wird der interne Austausch zu Themen rund um gesunde und nachhaltige Ernährung in den Schulen in Austauschrunden gefördert.	Anzahl der Austauschrunden	Zu ermitteln	k. A.	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungs-partner:innen	4	k. A.	Organisation von Runden Tischen und Austauschrunden

¹⁰ In den Spandauer GI-Handlungsräumen haben insgesamt 8 Schulen eine Sekundarstufe.

3.14	Bis Ende 2025 wird an mindestens 30% der Schulen in den GI-Handlungsräumen eine Anzahl von Gutscheinen für die Workshops von Kantine Zukunft ausgegeben.	Anzahl der ausgegebenen Gutscheine	6	0	Ernährungscoaches, Kantine Zukunft	1, 2	Weiterbildungsprogramm von Kantine Zukunft	Kantine Zukunft bietet regelmäßige Workshops für Berliner Kantinenakteure an, bei denen es um gesunde, nachhaltige und attraktive Gemeinschaftsverpflegung geht.
------	--	------------------------------------	---	---	------------------------------------	------	--	--

 **SOZIALRAUM**

4	<p>Sozialraum</p> <p>Wirkungsziel: Förderung einer gesunden, nachhaltigen, inklusiven und niedrigschwelligen Ernährungsumgebung im Spandauer Sozialraum.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ 1) Ernährungsbildung: Sensibilisierung und Aktivierung <i>Im analogen und digitalen Sozialraum werden evidenzbasierte Informationen zu gesunder und nachhaltiger Ernährung niedrigschwellig und inklusiv vermittelt.</i> ➤ 2) Sichere und förderliche Rahmenbedingungen <i>Der öffentliche Raum unterstützt eine gesunde und nachhaltige Ernährung. Zugang zu entsprechenden Lebensmitteln wird gefördert, Lebensmittelverschwendung und Negativstrukturen werden reguliert und minimiert.</i> ➤ 3) Förderung einer gesunden und nachhaltigen Ernährungsumgebung <i>Angebote zu gesunder und nachhaltiger Ernährung im Sozialraum werden bedarfsgerecht, niedrigschwellig und inklusiv in allen Bezirksregionen gefördert. Dabei werden kultursensible und gemeinschaftsfördernde Angebote unterstützt.</i> ➤ 4) Förderung nachhaltiger Partnerschaften <i>Akteure der aktiven Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik kooperieren in der Entwicklung und Umsetzung der Förderung einer gesunden und nachhaltigen Ernährungsumgebung. Kooperationen zu lokalen Landwirtschaftsbetrieben werden geschaffen und gefördert, um eine regionale und saisonale Lebensmittelbeschaffung zu erleichtern und die Verbindung zwischen Produzent:innen und Verbraucher:innen zu stärken.</i> 							
Nr.	Handlungsziele (SMART)	Indikatoren	Soll-Werte	Ist-Werte	Zuständigkeiten unter anderem bei	Teilziel	Bestehende Angebote / Anknüpfungspunkte / Hürden in den bestehenden Angeboten	Exemplarische Maßnahmen
4.1	Bis Ende 2025 wird sichergestellt, dass mindestens einmal im Jahr kostenlose Schulungen für Multiplikator:innen und Fachkräfte der GI-Handlungsräume angeboten und zielgruppenorientiert kommuniziert werden.	Anzahl der Schulungen pro Jahr Anzahl der Schulungen pro Bezirksregion Anzahl der Teilnehmenden Einrichtungen	1x pro Jahr	k. A.	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungs-partner:innen	1	Restlos Glückliche, Verbraucherzentrale, OE QPK: Koordination Prävention & Gesundheitsförderung Gesund leben & älter werden, VHS	Slow Food Akademie
4.2	Bis Ende 2025 wird gezielt gefördert, dass das Informationsangebot von Multiplikator:innen in die migrantischen Communities weitergeleitet wird.	Anzahl der Sprachen, in welche Angebote übersetzt werden	5 ¹¹	k. A.	Koordinierungsstelle	1, 4	k. A.	Kooperation mit: Stadtteilmütter, Mobile Stadtteilarbeit, Gesundheitsbeauftragte der Moscheengemeinden
4.3	Bis Ende 2025 wird versucht, insbesondere bei der Entwicklung neuer Quartiere in den GI-Handlungsräumen, Flächen für den Obst- und Gemüseanbau zur Verfügung zu stellen.	Anzahl der urbanen Gärten Abgedeckte Bezirksregionen	18 9	15 <i>Zu ermitteln</i>	Stadtentwicklungsamt BA Spandau	2	- Sensibilisierung durch Koordinierungsstelle Ernährung - Zusammenarbeit mit Edible Cities Network (EdiCitNet) - Marketing Gardening Prinzip: Gemüseanbau auf kleiner Fläche Akteure: - Bauerngarten Havelmathen - Charlottes Garten - Die Weiße Rose Haselhorst	Flächen in der Nähe von Schule, KiTas etc. für Obst- und Gemüseanbau bereitstellen, um diesen so eine Nutzung zu ermöglichen. Flächen und Pflanzen mit Infotafeln versehen, um für Obst- und Gemüseanbau zu sensibilisieren.

¹¹ Die wichtigsten Informationen sollten in den Sprachen Deutsch, Englisch, Türkisch, Arabisch und Russisch vorhanden sein.

							<ul style="list-style-type: none"> - Familiengarten der Villa Nova - Gartenarbeitsschule Borkzeile (Schul-Umwelt-Zentrum) - Gartenarbeitsschule Hakenfelde (Schul-Umwelt-Zentrum) - Gemeinschaftsgarten an der Offenen Familienwohnung von Casablanca - Gemeinschaftsgarten Grüne Blase - Gemeinschaftsgarten Heerstraße Nord - Gemeinschaftsgarten Neustadtoasen Mittelstraße - Interkultureller Gemeinschaftsgarten Gatow - Interkultureller Gemeinschaftsgarten an der Jeremia-Kirche - Interkultureller Generationengarten der Zufluchtgemeinde Falkenhagener Feld Ost - Solidarischer Garten der Jugendtheaterwerkstatt - Willkommens-Kultur-Garten 	
4.4	Bis Ende 2025 gibt es in den GI-Handlungsräumen jeweils mindestens ein Angebot, das über nachhaltige und gesunde Mahlzeiten den interkulturellen Zusammenhalt in Spandau fördert.	Anzahl der Angebote	Mind. 2	k. A.	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungs-partner:innen	3	k. A.	<ul style="list-style-type: none"> - gemeinwohlorientierte, integrative und interkulturelle Kochevents mit gemeinsamen Mahlzeiten - Aktionstage mit interkulturellem Fokus, an denen gemeinsam gekocht und gegessen wird, Teilnahme sollte umsonst oder kostengünstig sein (Durchführung ggf. Durch Ernährungscoaches) - Kultursensibilität bei Veranstaltungen bewahren - Kochevents mit verschiedenen kulinarischen Themen - Kooperationen der Tafel mit Erzeuger:innen und Handel fördern <ul style="list-style-type: none"> ➔ Netzwerk aus Institutionen/Begegnungsstätten schaffen, dass diese Kochevents veranstaltet ➔ bezirkswieites Angebot an LebensMittelPunkten kann in diesem Netzwerk als wichtiger Baustein dienen
4.5	Bis Ende 2025 gibt es in jedem GI-Handlungsraum wöchentlich eine Ausgabestelle von Lebensmitteln für Menschen mit keinem oder niedrigem Einkommen.	Anzahl der Ausgabestellen	Eine Ausgabestelle wöchentl.	k. A.	k.A.	3	Laib und Seele - Tafel e.V. SPRK	Kooperation mit externen Akteuren ausweiten

4.6	Bis Ende 2025 werden gezielt auch Ernährungsbildungsangebote im digitalen Format angeboten.	Anzahl der Veröffentlichungen in Instrumenten der Öffentlichkeitsarbeit (Newsletter, Website etc.)	2	0	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungs-partner:innen	3	<ul style="list-style-type: none"> - Stadtteilkonferenzen - Newsletter & soziale Medien der Multiplikator:innen, die Bezirkswebseite und die der Berliner Ernährungsstrategie werden bespielt - Über die Koordinierungsstelle für Umweltbildung werden Infos über das Grüne Netzwerk geteilt. Vielfältige Akteure der Umweltbildung kommen alle 2 Monate für den Austausch zusammen - Naturschutzstation Hahneberg: Offener Gartentag (1x im Jahr) / Gartenrundgänge (wie legt man einen ökologischen & nachhaltigen Garten an) - Umweltnaturschutzstation 	<ul style="list-style-type: none"> - Webseite + Plakate «Spandau isst fair und gesund!» - Analoges Material (unterstützend mit den Ernährungscoaches erstellt) wird an Multiplikator:innen verteilt - Interaktives Koordinierungsportal: Überblick & Vernetzung (bspw. Unterwebseite der Berliner Ernährungsstrategie) - Stadtteilzeitungen / - Zwischen August und Oktober findet eine partizipative Apfelearte mit mobiler Mosterei statt.
4.7	Bis Ende 2025 werden gezielt Netzwerke und Kooperationen zur Förderung regionaler Wertschöpfungsketten geschaffen.	Anzahl der konzeptionell verankerten Kooperationen	Zu ermitteln	k. A.	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungs-partner:innen	4	k. A.	Initiierung von Wochenmärkten, Solidarischen Landwirtschaften (SoLaWis) etc.



SENIOR:INNEN

5	<p>Senior:innen</p> <p>Wirkungsziel: Förderung einer inklusiven, barrierefreien, gesunden und nachhaltigen Ernährungskultur für Spandauer Senior:innen.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ 1) Ernährungsbildung: Sensibilisierung und Aktivierung <i>Senior:innen, An- und Zugehörige sowie Fachpersonal werden über eine gesunde und nachhaltige Ernährung im Alter informiert. Informationen, Ressourcen und Schulungen werden bereitgestellt.</i> ➤ 2) Sichere und förderliche Rahmenbedingungen <i>Ambulante, teilstationäre und stationäre Einrichtungen für Senior:innen unterstützen eine gesunde und nachhaltige Ernährung. Zugang zu entsprechenden Lebensmitteln wird geboten, Lebensmittelverschwendung und Negativstrukturen werden reguliert und minimiert.</i> ➤ 3) Förderung einer gesunden und nachhaltigen Ernährungsumgebung <i>Ein gesundes und nachhaltiges Ernährungsangebot und -umgebung wird bedürfnisgerecht, kultursensibel, niedrigschwellig und inklusiv als auch generationsübergreifend ermöglicht. Dadurch wird die Selbst- und Sozialkompetenz der Senior:innen angeregt und gestärkt.</i> ➤ 4) Förderung nachhaltiger Partnerschaften <i>Kooperation zwischen Fachpersonal, Einrichtungen für Senior:innen und externen Partner:innen¹² der Ernährungsbildung sowie lokalen Produzent:innen werden gestärkt.</i>
---	--

Nr.	Handlungsziele (SMART)	Indikatoren	Soll-Werte	Ist-Werte	Zuständigkeiten unter anderem bei	Teilziel	Bestehende Angebote / Anknüpfungspunkte / Hürden in den bestehenden Angeboten	Exemplarische Maßnahmen
5.1	Bis Ende 2025 wird gezielt Fachpersonal vor allem in den GI-Handlungsräumen zu Mangelernährung und einer spezifischen Nährstoffversorgung im Alter sensibilisiert.	Anzahl der durchgeführten Fortbildungen	k. A.	k. A.	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungspartner:innen	1	k. A.	Fortbildungen mit geschulten Ernährungsberater:innen
5.2	Bis Ende 2025 werden 15% der stationären sowie teilstationären Einrichtungen für Senior:innen vor allem in den GI-Handlungsräumen über die DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Einrichtungen für Senior:innen informiert.	Anzahl der durchgeführten Informationsweitergabe	1 ¹³	k. A.	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungspartner:innen	1	DGE Standards in der Seniorenverpflegung: DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung mit „Essen auf Rädern“ und in Einrichtungen für Senior:innen (bmel.de)	Die Ernährungscoaches führen mit 30% der Einrichtungen für Senior:innen vor allem in den GI-Handlungsräumen leitfadengestützte Interviews. Sie ermitteln in welcher Form Ernährungskonzepte umgesetzt werden, um zu erfragen, welche Standards es in den Einrichtungen gibt. Sie unterstützen die Einrichtungen für Senior:innen bei der Anpassung.
5.3	Bis Ende 2025 liegt ein Kenntnisstand von 15% der Einrichtungen für Senior:innen vor allem in den GI-Handlungsgebieten über die aktuelle Erreichung der DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Einrichtungen für Senior:innen vor.	Anzahl der durchgeführten Interviews	1	Zu ermitteln	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungspartner:innen	2	DGE Standards in der Seniorenverpflegung	In Spandau wird regelmäßig eine Bestandsaufnahme in allen öffentlich finanzierten Einrichtungen für Senior:innen zu den Qualitäts-, Nachhaltigkeits- und Fairnessstandards sowie dem Preisverhältnis durchgeführt. Dazu wird ein konkreter Anforderungskatalog angefertigt. Die Erhebung erfolgt in den Einrichtungen für Senior:innen in Kooperation mit den Ernährungscoaches, dem Fachpersonal und der Verwaltung.
5.4	Bis Ende 2025 wird gezielt gefördert, dass in 30% der Einrichtungen für Senior:innen vor allem in den GI-Handlungsräumen - je nach Größe der Einrichtungen für Senior:innen - mindestens eine Fachkraft sowie mindestens eine Betreuungskraft eines ambulanten Pflegedienstes einmal im Jahr an einer kostenlosen Weiterbildung zu Themen gesunder und nachhaltiger Ernährung im Alter teilnimmt.	Anzahl der kostenlosen Weiterbildungsangebote sowie der Teilnehmezahlen	2	k. A.	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungspartner:innen	1	- Bildungsformate bei DGE Schleswig-Holstein / <i>in form</i> . - Kooperation von <i>in form</i> und der VHS - Vernetzungsstelle Seniorenernährung, - BMEL Material	Kooperation mit externen Akteuren ausweiten

¹² Externe Partner:innen der Ernährungsbildung können Projekte sein, die sich für eine nachhaltige Transformation der Gemeinschaftsgastronomie einsetzen (bspw. Kantine Zukunft).

¹³ In den Spandauer GI-Handlungsräumen gibt es insgesamt 5 Einrichtungen für Senior:innen.

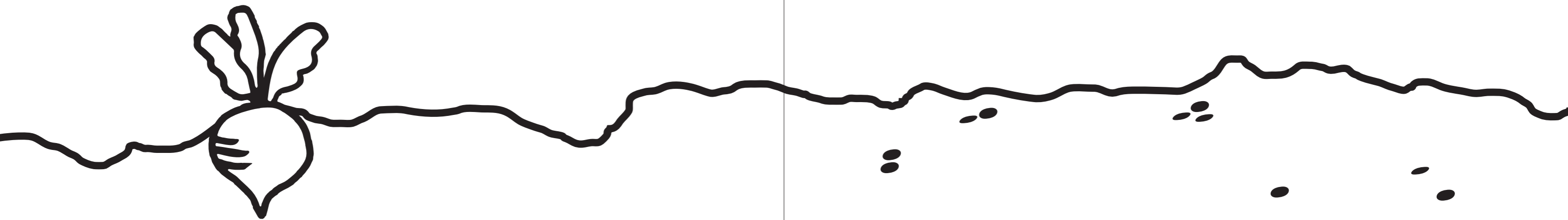
5.5	Bis Ende 2025 wird gezielt gefördert, dass 30% der Akteure und Multiplikator:innen im Kontext von Senior:innen vor allem in den GI-Handlungsräumen eine Informationsbroschüre zu ... den Angeboten der Gemeinschaftsverpflegung und mobilen Essensausgabe im Bezirk erhalten. ... den Wechselwirkungen zwischen Ernährung und Medikamenten erhalten.	Anzahl der Weitergaben von Informationsmaterialien	Zu ermitteln	k. A.	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungs-partner:innen	1	- Vernetzungsstelle Seniorenernährung - BMEL Material	Erstellen von Informationsbroschüren, bzw. Übersichten zu Angeboten der Gemeinschaftsverpflegung und mobilen Essensausgaben in Spandau.
5.6	Bis Ende 2025 wird gezielt gefördert, dass die Caterer von 30% der Einrichtungen für Senior:innen vor allem in den GI-Handlungsräumen zu kostenlosen Schulungen zu Themen gesunder und nachhaltiger Speiseangebote auf Landesebene informiert werden. Wenn diese nicht kostenlos sind, werden Gutscheine für Workshops und Schulungen von Kantine Zukunft, finanziert von SenJustV, ausgegeben.	Anzahl der Teilnahmen an Schulungen	Zu ermitteln	k. A.	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungs-partner:innen, BA Spandau, SenJusV	1, 4	Kantine Zukunft	Ausweitung der Kooperation mit Kantine Zukunft und weiteren Akteuren der Ernährungsbildung
5.7	Bis Ende 2025 wird gezielt gefördert, dass Lieferdienste für Essen auf Rädern vor allem in den GI-Handlungsräumen zu öffentlichen Schulungen zu Themen gesunder und nachhaltiger Speiseangebote auf Landesebene informiert werden.	Anzahl der Maßnahmen zur Informationsweitergabe	Zu ermitteln	k. A.	SenJusV, BA Spandau OE QPK, Ernährungscoaches	1, 3	- Kantine Zukunft - Essen auf Rädern - DRK LV Berliner Rotes Kreuz e.V. (drk-berlin.de) - Fahrbarer Mittagstisch - Evelyns Essen auf Rädern (fahrbarer-mittagstisch.de) - Gloria Menü-Bringdienst Ihr Menü-Bringdienst in Berlin, Bremen und Oldenburg (gloria-menue.de) - Menüdienst24 :: Gut Essen - Ihr Menüdienst in Glau (menuedienst24.de)	Verbreitung von Informationen über Broschüre an Anbieter:innen und Kund:innen (Beispiel: Informationsbroschüre zu Essen auf Rädern)
5.8	Bis Ende 2025 wird gezielt gefördert, dass in 30% der Einrichtungen für Senior:innen vor allem in den GI-Handlungsräumen Obst niedrigschwellig zugänglich ist.	Umsetzung der Obstangebote	2	Zu ermitteln	Ernährungscoaches, Senioreneinrichtungsträger	2	- Speisegut	In allen bezirklich geförderten Einrichtungen ein festgelegtes monatliches Budget für einen kostenlosen Obstkorb. Das angebotene Obst ist entweder gerettet oder von lokalen Produzent:innen erworben.
5.9	Bis Ende 2025 wird gezielt gefördert, dass in 30% der Einrichtungen für Senior:innen vor allem in den GI-Handlungsräumen über die Einrichtung eines öffentlich zugänglichen Fairteilers (Ausgabe geretteter Lebensmittel) informiert werden.	Anzahl der informierten Einrichtungen für Senior:innen	2	k. A.	Ernährungscoaches, Verbraucherzentrale e.V., LMP Netzwerk, Foodsharing	2	- Verbraucherzentrale Berlin // Leitfaden für die Einrichtung von Fairteilern - Foodsharing Spandau - LMP Netzwerk	Für die Informationen zu Fairteilern und der Einrichtung dieser kann mit Foodsharing und anderen Akteuren der Lebensmittelrettung kooperiert werden.
5.10	Bis Ende 2025 wird gezielt gefördert, dass in den GI-Handlungsräumen mindestens ein niedrigschwelliges, inklusives, gesundes und nachhaltiges Frühstücks-, Mittags-, oder Abendessenangebot angeboten wird.	Anzahl der öffentlich zugänglichen Gemeinschaftskantinen/Mensen in Einrichtungen für Senior:innen pro Bezirksregion	2	Zu ermitteln	BA Spandau Sozialamt	2	DGE Standards in der Seniorenverpflegung: DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung mit „Essen auf Rädern“ und in Einrichtungen für Senior:innen (bmel.de)	Hier wird im Rahmen der Kantinenwerkstatt drauf eingegangen
5.11	Bis Ende 2025 wird bei 30% der Einrichtungen für Senior:innen vor allem in den GI-Handlungsräumen gezielt gefördert, dass ein niedrigschwelliges, inklusives pädagogisches Konzept der Ernährungsbildung gelebt wird.	Anzahl der aufgestellten und umgesetzten Konzepte	2	Zu ermitteln	Sozialamt Ernährungscoaches	3	VHS Angebote	Kochkurse für Senior:innen in Seniorenzentren, Lebensmittel der solidarischen Landwirtschaft (SoLaWis) für Seniorenzentren, die gemeinsam verkocht werden, Gemeinsames Kochen bei LebensMittelPunkten

5.12	Bis Ende 2025 gibt es in den GI-Handlungsräumen mindestens ein niedrigschwelliges, inklusives und ggf. generationenübergreifendes Ernährungsbildungsangebot gezielt für Senior:innen. Diese Angebote werden zielgruppenorientiert bei 30% der Einrichtungen für Senior:innen beworben. Diese externen Ernährungsbildungsangebote werden mindestens einmal im Jahr von den Einrichtungen für Senior:innen genutzt.	Anzahl der Angebote Anzahl der Werbemaßnahmen	9 2	Zu ermitteln	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungs-partner:innen	3	- PEB // Küchenpartie - Food 4 Life - mit den Patient:innen wurde gemeinsam gekocht	Kooperation mit den LebensmittelPunkten, Stadtteilzentren sowie mit den bezirklichen Seniorenklubs.
5.13	Bis Ende 2025 wird an mindestens 30% der Einrichtungen für Senior:innen in den GI-Handlungsräumen eine Anzahl von Gutscheinen für die Workshops von Kantine Zukunft ausgegeben.	Anzahl der ausgegebenen Gutscheine	2	Zu ermitteln	Ernährungscoaches in Kooperation mit Umsetzungs-partner:innen		k. A.	Kantine Zukunft bietet regelmäßige Workshops für Berliner Kantinenakteure an, bei denen es um gesunde, nachhaltige und attraktive Gemeinschaftsverpflegung geht.



<p>6 Bezirksverwaltung</p> <p>Wirkungsziel: Die Verwaltung des Bezirks Spandau setzt eine gesunde und nachhaltige Ernährung um. Die bezirkliche Ernährungsstrategie wird dabei als Hebel der Bezirksentwicklung anerkannt und stärker institutionalisiert.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ 1) Ernährungsbildung: Sensibilisierung und Aktivierung <i>Die Fachämter des Bezirksamts Spandau sind dafür sensibilisiert, dass gesunde und nachhaltige Ernährung ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung sowie das Ernährung ein Querschnittsthema im Verwaltungshandeln ist.</i> ➤ 2) Sichere und förderliche Rahmenbedingungen <i>Das Bezirksamt Spandau fördert eine inklusive, nachhaltige und gesunde Ernährungsumgebung sowohl im Bezirk als auch im Bezirksamt. Dafür stehen bedarfsgerechte Ressourcen zur Verfügung.</i> ➤ 3) Förderung einer gesunden und nachhaltigen Ernährungsumgebung <i>Der bedarfsgerechte Zugang zu nachhaltigen und gesunden Lebensmitteln und Mahlzeiten im Bezirk Spandau sowie im Bezirksamt Spandau wird durch niedrigschwellige Angebote geschaffen.</i> ➤ 4) Förderung nachhaltiger Partnerschaften <i>Die fachamtsübergreifende Zusammenarbeit zu Themen rund um Ernährung wird gefördert. Kooperationen zwischen dem Bezirksamt Spandau und externen Akteuren im Bereich Ernährung werden gestärkt.</i> 								
Nr.	Handlungsziele (SMART)	Indikatoren	Soll-Werte	Ist-Werte	Mögliche Verantwortlichkeiten	Teilziel	Bestehende Angebote / Anknüpfungspunkte / Hürden in den bestehenden Angeboten	Exemplarische Maßnahmen
6.1	Bis Ende 2025 findet einmal im Jahr für die Mitarbeitenden des Bezirksamts Spandau ein Aktionstag zur Sensibilisierung für eine nachhaltige und gesunde Ernährung statt. Ernährung wird dabei als Hebel der Bezirksentwicklung verstanden.	Anzahl der Fachtagungen Anzahl der Teilnehmenden gemessen an der Gesamtzahl der Verwaltungsmitarbeitenden	1x pro Jahr Zu ermitteln	0	BA Spandau Gesundheitsmanagement	1	Welche Veranstaltungen und Beteiligungsprozesse gibt es im Bezirksamt? Kann das Thema Ernährung hier andocken? - Gesundheitswoche (wird alle 2 Jahre durchgeführt) - Tag des Personals - Sommerfest	Einmal im Jahr findet ein Aktionstag zur internen Weiterbildung statt. Informationsmaterialien über E-Learning-/Kommunikationsplattformen (z.B. Intranet) Schulungen in Zusammenarbeit mit - VHS - Verbraucherzentrale e.V. - Verwaltungsakademie Berlin Anstalt des öffentlichen Rechts (Bildung für nachhaltige Entwicklung Gesundheit)
6.2	Bis Ende 2025 wird für die Mitarbeitenden des Bezirksamts Spandau mindestens viermal im Jahr eine freiwillige Weiterbildung zu Ernährungsbildung angeboten. Die Angebote werden entsprechend bekannt gemacht und es werden entsprechende Anreize für die Teilnahme geschaffen.	Anzahl der Angebote Anzahl der Teilnehmenden gemessen an der Gesamtzahl der Verwaltungsmitarbeitenden	2x pro Jahr	0	BA Spandau Gesundheitsmanagement, Fortbildungsbereich	1	- Informationen zu Veranstaltungen über PS2 - Angebote zu gesunder Ernährung über das Gesundheitsmanagement (kleines Kontingent)	- Schulungen/Fortbildungen (ggf. Ernährungsberatungsdienste, VHS, Bildungsurlaub im Bereich Ernährung,) - Informationsmaterialien (digital über das Intranet?) Anreize: - Teilnahme in der Arbeitszeit - Weiterbildungen finden unter der Woche statt - Gutscheine
6.3	Bis Ende 2025 wird in allen Fachämtern des Bezirksamts Spandau, die eine Schnittstelle zum Thema Ernährung haben, mindestens eine Ansprechperson bestimmt, die an der Steuerungsrunde «Spandau isst gut und gesund» teilnehmen.	Anzahl der Ansprechpersonen	10	0	BA Spandau OE QPK, Gesundheitsmanagement	2	Steuerungsrunde «Spandau isst gut und gesund»	Halbjährlich stattfindende Strategiegelgespräche mit den Ansprechpersonen im Rahmen der Steuerungsrunde

6.4	Bis Ende 2025 werden im Rathaus Spandau sowie in den Außenstellen des Bezirksamts zur Vorbildfunktion mindestens ein Wasserspender installiert, zu welchem Mitarbeitende sowie Besuchende Zugang haben.	Anzahl der Wasserspender in Relation zu Bürogebäuden und Etagen	4	0	BA Spandau Facility Management	2	k. A.	Die Wasserspender werden mit Informationen zu CO2-Einsparung durch die Verwendung von Leitungswasser versehen. - Infotafel - Interne Kommunikation über Mail-Verteiler
6.5	Bis Ende 2025 sollten mindestens 70% der Lebensmittel bei internen sowie öffentlichen Veranstaltungen des Bezirksamts Spandau saisonal und pflanzlich sein. Fairtrade relevante Lebensmittel werden ausschließlich als faire Produkte bezogen.	Anteil an saisonalen und pflanzlichen Lebensmitteln	70%	k. A.	BA Spandau Stabsstelle Klimaschutz/Nachhaltigkeit	2, 3	Klimaschutzkonzept	Zusammenarbeit mit Catering Dienstleistern und lokalen Landwirtschaftsbetrieben
6.6	Bis Ende 2025 sollten alle Getränke bei internen sowie öffentlichen Veranstaltungen des Bezirksamts Spandau gesund und nachhaltig sein: - Wasser wird kostenlos angeboten. - Alkohol wird nicht angeboten. - Zuckerhaltige Getränke werden vermieden und ggf. zuckerfreie/-arme Alternativen angeboten. - Fairtrade relevante Getränke werden ausschließlich als faire Produkte bezogen. - Ausschließlich Bio Kuhmilch wird angeboten. - Bio Milchalternativen werden angeboten.	Anteil der Veranstaltungen, die diese Kriterien einhalten	100%	k. A.	BA Spandau Stabsstelle Klimaschutz und Nachhaltigkeit, Gesundheitsmanagement, OE QPK	2, 3	k. A.	Zusammenarbeit mit Catering Dienstleistern und lokalen Landwirtschaftsbetrieben
6.7	Bis Ende 2025 darf bei Veranstaltungen des Bezirksamts Spandau kein Einweggeschirr verwendet werden.	Anteil der Veranstaltungen ohne Einweg-Geschirr	100%	k. A.	BA Spandau Stabsstelle Nachhaltigkeit	2, 3	Stabsstelle Klimaschutz und Nachhaltigkeit hat bereits Geschirr angeschafft, aber noch nicht Publik gemacht, dass diese ausgeliehen werden könnten. Fragen der Verantwortung stellen sich.	Geschirr könnte über einen Caterer bezogen werden



SCHNITTSTELLEN

Anmerkungen:

Diese möglichen Schnittstellen sind Vorschläge, welche nicht als Aufgabenverteilungen zu verstehen sind.

OE QPK

- Zuständig für die Bevölkerungsgesundheit
- Prozessverantwortlich bei der Erarbeitung von integrierten bezirklichen Strategien im Rahmen des bezirkspolitischen Ziels „Gesund aufwachsen, leben und älter werden in Spandau“

Betriebliches Gesundheitsmanagement

- Gesundheitsförderung für Mitarbeitende des Bezirksamtes auf Verhaltens- und Verhältnisebene

Amt für Weiterbildung und Kultur

- Fortbildungen zum Thema Ernährung (VHS)
- Essen als Kulturvermittler
- Synergien im Bezirk schaffen

Jugendamt

- Netzwerk Frühe Hilfen: Umsetzung der nationalen Empfehlung im Bereich der frühkindlichen Ernährung, Beratung zu Nachhaltigkeitsthemen und Ernährung, Multiplikator:innen, Schulungen zum Thema Ernährung
- KiTa & Kindertagespflege: Umsetzung der Qualitätskriterien für die Gemeinschaftsverpflegung
- Jugendfreizeiteinrichtungen: Ort der Ernährungsbildung, Ernährungsangebote (Gemeinschaftsgärten, gemeinsames Kochen, etc.)
- Erziehungs- und Familienberatung (EFB) zum Thema Ernährung (Zusammenhang Zuckerkonsum und Verhaltensauffälligkeiten)

Stabstelle Nachhaltigkeit und Klimaschutz

- Koordinierung zwischen allen Fachbereichen, um Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Verwaltungshandeln als Querschnittsthema zu verankern
- Wissenstransfer und fachliche Begleitung für Fachämter
- KlimaWerkstatt als Brücke zu externen Akteuren und in die Stadtgesellschaft
- Eigene Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsprojekte: Klimaschutzkonzept

Gesundheitsamt

- Systematischer Zugang zu Familien: Ersthausbesuche
- Thema Stillen vs. Zufüttern: Umsetzung der nationalen Empfehlung
- Schuleingangsuntersuchung: Schnittstelle zu Bewegung und Ernährung
- Gesundheitsförderung und -präventionsberatung
- Soziale Beratung für körperlich behinderte, krebs- und aidskranke Erwachsene
- Zahnärztlicher Dienst (Zahngesundheit und gesunde Ernährung)

Ordnungsamt

- Märkte
- Veterinär- und Lebensmittelaufsicht (Verbraucherschutz, Tierrecht, Lebensmittelrecht, Lebensmittelschutz, Bauvorhaben im Lebensmittelbereich, Vorgaben für Gaststätten)

Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte

- Bedarfsanalyse von Frauen zu generieren, was Ernährung angeht.
- Erreichbarkeit der Zielgruppe Frauen
- Bestandsanalyse von Stärken/Ressourcen und Herausforderungen
- Mögl. Maßnahmen zu Gleichstellung entlang der Wertschöpfungskette, Kochprojekte/Treffen für Frauen
- Andockung an den Aktionsmärz
- Ernährungsarmut (alleinerziehende Mütter, verteilte Lebensmittel sind nicht immer gesund)

Stadtentwicklungsamt

- SRO: AG Stabile Kieze (Schnittstelle zu allen Ämtern, Verständnis für die Gebiete/Datengrundlage)
- Städtebauliche Entwicklung und Bodennutzung (Urbane-/Dachgärten, Hochbeeten etc. derzeit in der Planung der Spandauer Neubaugebiete; Wie können Bauherr:innen hier sensibilisiert werden?)
- Förderprogramme in Spandau (Wie kann die Ernährungsstrategie an bestehende Projekte und Förderungen andocken? Lebendige Zentren und Quartiere, Nachhaltige Erneuerung, Sozialer Zusammenhalt, Quartiersmanagement)

Straßen- und Grünflächenamt

- Friedhöfe als Chance (Urban Gardening und Bildungsorte)
- Baumpflanzungen im Rahmen der Essbaren Stadt (SenStadtWohnen)
- (Kooperationen mit) Kleingärten in Spandau
- Märkte

Amt für Soziales

- Beratung und Informationen zu ehrenamtlichem Engagement, Nachhaltigkeit und Ernährung
- Zielgruppen Erreichbarkeit, Multiplikator:innen
- Kooperation mit dem Jobcenter zum Thema Ernährung
- Ernährungsarmut

Amt für Bürgerdienste

- Informationsverteilung

Europabeauftragte:r

- Information zu Fördermitteln für Projekte auf lokaler Ebene mit europäischen Geldern
- Gibt es Förderprojekte, welche das Thema Ernährung (bspw. Esskultur in Europa, Ernährung als Teil der Nachhaltigkeitsstrategie Europas) fokussieren?
- Zielgruppen Erreichbarkeit: weites bezirkliches Netzwerk. Ist es möglich hierüber Informationen über die Ernährungsstrategie Spandau zu streuen?

Stabsstelle Integrationsmanagement

- Essen als Kulturvermittler
- Bedürfnisse der Zielgruppen
- Erreichbarkeit von Menschen mit Migrationshintergrund
- Ernährung ist ein großer Bestandteil von Kultur, interkulturellem Austausch
- Maßnahmen wie der Kochausbildung für Menschen mit Migrationserfahrung (GiZ)
- Kulturelle Unterschiede in der Gemeinschaftsverpflegung

Wirtschaftsförderung

- Wochenmärkte
- Regionalgebundene Ernährungsökonomie: Wirtschafts- und Tourismusförderung
- Farm2Fork, Landwirtschaft

Umwelt- und Naturschutzamt

Mitarbeitende des Fachamtes können Ansprechpartner:innen bei Fragen sein, die direkt und indirekt mit Ernährung zu tun haben.

In diesem Fall sind sie Ansprechpartner:innen zum

- Natur-, Biotop- und Artenschutz
- Bodenschutz (hier insbesondere bei Altlasten)
- Schutz stehender Gewässer 2. Ordnung
- Landschaftsschutz (hier insbesondere Landschaftsplanung)

Beauftragte:r für Datenschutz

- Expert:innen für verwaltungsinterne Strukturen

Beauftragte:r für Kinder und Jugendliche

- Bedarfsanalyse von Kindern und Jugendlichen
- Erreichbarkeit der Zielgruppe Kinder und Jugendliche
- Unterstützung bei einer Bestandsanalyse, beziehungsweise Weiterleitung an Multiplikator:innen

Beauftragte:r für Senioren und Menschen mit Behinderung

- Perspektive für die Bedürfnisse der Zielgruppen
- Erreichbarkeit der Zielgruppen (z.B. Gremium für Menschen mit Behinderung)
- Unterstützung bei einer Bestandsanalyse, beziehungsweise Weiterleitung an Multiplikator:innen (Welche Träger:innen sind wo und wie aktiv? Essen auf Rädern, barrierefreie Kantinen, Kochprojekte?, etc.)
- Anknüpfungspunkt Strategieentwicklung „Spandau inklusiv“
- Altersarmut bedingt Ernährungsarmut

Schul- und Sportamt

- Ideen: Hochbeete, Schulkantine, Hauswirtschaftsunterricht, Gartenpatenschaften einführen, etc.
- Ausschreibung des Schulessens → mehr als 50% Bio
- Grün macht Schule (Grüne Schulhöfe mit Kräutergärten un, Klassenbeeten und Grundwasserbrunnen)
- Zero Waste an Schulen zum Thema Elektro(nik)geräte (Küchengeräte recyceln)

Austauschrunden im Rahmen des partizipativen Prozesses der Strategie**02.06.2023**

Austauschrunde zur Lebenswelt Jungfamilien mit dem Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des BAs Spandau (Besprechen und Überarbeiten der Ziele für die Lebenswelt)

08.06.2023

Austauschrunde zur Lebenswelt KiTaalter (Besprechen und Überarbeiten der Ziele für die Lebenswelt)

16.06.2023

Teilnahme an der Ideenwerkstatt des Präventionsprogramms „Anfangsglück - Ernährung gemeinsam entdecken“ (Überregionale Vernetzung und Bekanntmachung der bezirklichen Ernährungsstrategie)

19.06.2023

Teilnahme an der Gesundheitsmesse des BAs Spandau (Ideensammlung zu Zielen und zur Umsetzung der Strategie)

29.06.2023

Teilnahme an der KiTa Diskussionsrunde (Vorstellung des Strategieprozesses und Akquirieren von KiTaleitungen und Erzieher:innen)

29.06.2023

Teilnahme an der Gesprächskreisleiter:innen-Runde der Kindertagespflege (Vorstellung des Strategieprozesses und Bearbeitung der Zielmatrix)

20.07.2023

Austauschrunde zur Lebenswelt Senior:innen im AK Senioren und Pflege (Besprechen und Überarbeiten der Ziele für die Lebenswelt)

15.08.2023

Austauschrunde zur Lebenswelt Sozialraum (Besprechen und Überarbeiten der Ziele für die Lebenswelt)

18.09.2023

Austauschrunde zur Lebenswelt Sozialraum (Besprechen und Überarbeiten der Ziele für die Lebenswelt)

20.09.2023

Austauschrunde zur Lebenswelt KiTa (Besprechen und Überarbeiten der Ziele für die Lebenswelt)

21.09.2023

Austauschrunde zur Lebenswelt Senior:innen im AK Senioren und Pflege 0 (Besprechen und Überarbeiten der Ziele für die Lebenswelt)

26.09.2023

Austauschrunde zur Lebenswelt Jungfamilien mit den Frühen Hilfen Spandau (Besprechen und Überarbeiten der Ziele für die Lebenswelt)

27.09.2023

Austauschrunde zur Lebenswelt Verwaltung (Besprechen und Überarbeiten der Ziele für die Lebenswelt)

18.10.2023

Austauschrunde zur Lebenswelt Jungfamilien im AK Rund um die Geburt (Besprechen und Überarbeiten der Ziele für die Lebenswelt)

22.10.2023

Austauschrunde zur Lebenswelt Jungfamilien (Besprechen und Überarbeiten der Ziele für die Lebenswelt)

- AG § 78 Familienförderung
- AG § 78 Kitaträger
- Gesprächskreisleiter:innen der Kindertagespflege
- Sitzung der Kontaktlehrkräfte schulische Prävention
- Netzwerk Gesundheitswirtschaft
- AK Senior:innen und Pflege
- Gremium für Menschen mit Behinderung

Rechtlicher Rahmen – Genauere Erläuterung

BUNDESEBENE

Anfang 2024 wurde die Nationale Ernährungsstrategie des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) verabschiedet. Ziel ist es, eine nachhaltige, gesundheitsförderliche und bezahlbare Ernährung für alle Menschen in Deutschland zu fördern. Sie setzt auf eine ganzheitliche Herangehensweise und umfasst die Gesundheit, den Umweltschutz und das Tierwohl sowie soziale Aspekte. Zudem gibt es den nationalen Aktionsplan IN FORM. IN FORM ist eine Initiative zur langfristigen Stärkung einer gesundheitsförderlichen Ernährung und mehr Bewegung in Deutschland. Sie wird vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) und dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) sowie von den Ländern und weiteren Akteuren unterstützt (Die Bundesregierung 14.12.2021).

Die Verbraucherschutzgesetzgebung dient dem Schutz der Verbraucher:innen und ermöglicht es ihnen, sich gesundheitsförderlich und nachhaltig zu ernähren. Dazu gehören Transparenz und Sicherheit bei Lebensmitteln, unter anderem das Nährwertkennzeichen Nutri-Score® sowie die Reduktionsstrategie von Zucker-, Fett- und Salzgehalten in Fertiglebensmitteln. Zudem enthält es Bestimmungen zu der Lebensmittelhygiene und -überwachung (ebd.).

Im Bereich Tierwohl konnten einige Maßnahmen umgesetzt werden, wie der Umbau von Ställen und das Verbot des Kükentötens sowie der betäubungslosen Ferkelkastration. Weitere Maßnahmen sind in einer Machbarkeits- und Folgenabschätzungsstudie des BMEL festgehalten (ebd.).

Durch die Nationale Strategie zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung werden Ziele und Maßnahmen für die Senkung der Lebensmittelabfälle von Produktion bis Endkonsum definiert (BMEL 16.11.2023).

Auch die internationale Ernährungspolitik hat Auswirkungen auf Bundesebene. Der GAP-Strategieplan (GAP-Gemeinsame Agrarpolitik) der EU fördert Schritte hin zu „einem nachhaltigen und resilienten Agrar- und Ernährungssystem und zur Schaffung attraktiver ländlicher Räume“ (BMEL 07.12.2023). Die Entwicklung und Umsetzung der GAP wird von allen EU-Ländern durch einen nationalen Ausschuss begleitet.

LANDESEBENE - BERLIN

Die Berliner Ernährungsstrategie definiert acht Handlungsfelder für ein gesundes und nachhaltiges urbanes Ernährungssystem. Im Rahmen derer werden Akteure finanziert, deren Projekte das gesundheitsfördernde und nachhaltige Ernährungssystem unterstützen. Darüber hinaus bietet das Land Berlin verschiedene Förderprogramme.

Das Berliner Schulgesetz definiert und legt Mindeststandards für eine gesunde Schulpflege in den Berliner Schulen fest. Das Berliner Kitagesetz legt ebenfalls Mindeststandards für eine gesunde Ernährung in den Berliner Kitas fest. Zudem fördert das „Landesprogramm Gute und gesunde Kitas“ (LGKK) die Gesundheit und das Wohlbefinden von Kindern in Kitas. Dabei ist eine gesunde Ernährung ein integraler Bestandteil des pädagogischen Alltags.

Das Verbraucherinformationsgesetz in Berlin reguliert den Zugang der Verbraucher:innen zu Informationen über Lebensmittel und ermöglicht ihnen, fundierte Entscheidungen in Bezug auf ihre Ernährung zu treffen. Das Gaststättengesetz enthält Bestimmungen zur Lebensmittelhygiene, zur Kennzeichnung von Speisen und zur Verantwortung der Gastronomiebetriebe für die Lebensmittelsicherheit.

Glossar

Aktive Zivilgesellschaft und Bürgerschaft:

Die aktive Zivilgesellschaft bezieht sich auf organisiertes und zielgerichtetes Engagement; während die Bürgerschaft die generelle Teilnahme von Einzelpersonen beschreibt.

Barrierefrei: Die Angebote, Konzepte und Maßnahmen der Spandauer Ernährungsstrategie müssen „für Menschen mit Behinderung in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernisse und grundsätzlich ohne fremde Hilfe auffindbar, zugänglich und nutzbar“ (§4 Behindertengleichstellungsgesetz – BGG) sein.

DGE-Qualitätsstandards: Die DGE-Qualitätsstandards sind Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung zur Sicherstellung einer ausgewogenen und gesunden Ernährung in der Gemeinschaftspflege (wie beispielsweise in der KiTa- und Schulpflege, in Krankenhäusern sowie Senioreneinrichtungen). Sie umfassen die Lebensmittelauswahl, Speiseplangestaltung sowie die Zubereitung und Präsentation von Mahlzeiten. Auch die Bereitstellung von Ernährungsinformationen und -bildung sind Teil der DGE-Qualitätsstandards.

Digitales Ökosystem: Ein digitales Ökosystem sind digitale Plattformen, Anwendungen, Geräte und Dienstleistungen, die in Interaktion zueinanderstehen und somit ein umfassendes digitales Angebot bilden.

Ernährungsumgebung: Die Ernährungsumgebung umfasst alle Einflussfaktoren und Rahmenbedingungen, die das Essverhalten und die Ernährungsgewohnheiten einer Person beeinflussen, wie z.B. Verfügbarkeit von Lebensmitteln, Zugang zu Lebensmitteln und Werbung.

Fair: Im Zusammenhang mit der Ernährungsstrategie bezieht sich der Begriff „fair“ auf eine Ernährungsweise, die sowohl umwelt- und sozialverträglich sowie tierwohlorientiert ist.

Gesundheitsfördernde Ernährung: Eine gesundheitsfördernde Ernährung beinhaltet den Verzehr von Lebensmitteln, die eine ausgewogene Nährstoffzusammensetzung haben und die Gesundheit fördern.



Inklusiv: Ein inklusives Vorgehen zielt auf das Ermöglichen einer qualitativ gleichwertigen Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben ab. Der Abbau von materiellen und immateriellen Barrieren muss bei der Konzeptualisierung aller Angebote mitgedacht werden. Im Rahmen dessen sollen durch die Aktivitäten der Spandauer Ernährungsstrategie die Repräsentation und das Zugehörigkeitsgefühl aller Spandauer Bürger:innen gestärkt werden.

Integrierte Ernährungspolitik: Eine integrierte Ernährungspolitik bezieht sich auf einen umfassenden Ansatz zur Gestaltung von Politikmaßnahmen und Strategien, die auf verschiedene Bereiche wie Landwirtschaft, Gesundheit, Bildung und Umwelt abzielen, um eine nachhaltige und gesunde Ernährung zu fördern.

Jungfamilien: Der Begriff „Jungfamilien“ bezieht sich auf werdende Eltern und Familien mit einem Kind im Alter bis einschließlich des zweiten Lebensjahres.

KiTa: KiTa ist eine Abkürzung für Kindertagesstätten und steht im Konzept sowohl für Kindertagesstätten als auch die Kindertagespflege. KiTa inkludiert also alle Einrichtungen und Personen, die Kinder im Vorschulalter betreuen und fördern.

Konsum: Konsum bezieht sich auf den Kauf, Verbrauch und die Nutzung von Gütern, beispielsweise Lebensmitteln, und Dienstleistungen, beispielsweise Gastronomie.

Lebensmittelauswahl: Die Lebensmittelauswahl bezieht sich auf die Entscheidung, welche Lebensmittel gekauft, zubereitet und verzehrt werden.

Lebenswelten: Lebenswelten sind die sozialen, kulturellen und physischen Umgebungen, in denen Menschen leben und agieren, wie z.B. Familie, Schule, Arbeitsplatz und Gemeinschaft.

LggK: „Das Berliner Landesprogramm Kitas bewegen – für die gute gesunde Kita (LggK) unterstützt Berliner Kitas bei der Bildungs- und Gesundheitsförderung. Ziel des Programms ist es, die Themen Bildung und Gesundheit im Kita-Alltag stärker zu verknüpfen und einen Austausch zu diesen Querschnittsthemen zu initiieren (Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung 2023).“

Nachhaltig: Nachhaltig bezieht sich auf Praktiken und Maßnahmen, die darauf abzielen, natürliche Ressourcen zu erhalten, Umweltauswirkungen zu reduzieren und soziale Gerechtigkeit zu fördern, um die Bedürfnisse der gegenwärtigen und zukünftigen Generationen zu erfüllen.

Niedrigschwellig: Niedrigschwelligkeit zielt auf unkompliziert erreichbare materielle Angebote und Dienstleistungen ab, deren Inanspruchnahme von Bürger:innen mit möglichst wenig Aufwand verbunden ist. Insbesondere um benachteiligte Bevölkerungsgruppen zu erreichen und einen möglichst breiten Kreis von Teilnehmenden sicherzustellen, müssen Anstrengungen unternommen werden, Angebote für alle Menschen niedrigschwellig zu gestalten.

Prozessevaluation: Prozessevaluation bezieht sich auf die systematische Analyse der Abläufe und Aktivitäten innerhalb eines Projekts oder Programms, um deren Effizienz und Wirksamkeit zu bewerten.

Sozialraum: Der Sozialraum umfasst den räumlichen Bereich, in dem soziale Beziehungen, Interaktionen und soziale Aktivitäten stattfinden.

Sozialverträgliche Ernährung: Eine sozialverträgliche Ernährung berücksichtigt soziale Aspekte wie Zugang zu gesunden Lebensmitteln, Ernährungsbildung und soziale Gerechtigkeit.

Synergien: Synergien beziehen sich auf positive Effekte, die entstehen, wenn verschiedene Maßnahmen oder Strategien zusammenarbeiten und sich gegenseitig verstärken.

Tierwohlorientierte Ernährung: Eine tierwohlorientierte Ernährung bezieht sich auf den Verzehr von Lebensmitteln, die unter Berücksichtigung des Wohlergehens von Tieren produziert wurden.

Umgebungsfaktoren: Umgebungsfaktoren sind die äußeren Einflüsse und Bedingungen, die das Verhalten und die Entscheidungen einer Person beeinflussen, wie z.B. die digitale und physische Umgebung, das soziale Umfeld und kulturelle Normen.

Umweltverträgliche Ernährung: Eine umweltverträgliche Ernährung bezieht sich auf die Auswahl von Lebensmitteln und Ernährungsgewohnheiten, die die Umweltbelastung reduzieren und natürliche Ressourcen schonen.

Regional: Regional bezieht sich auf Lebensmittel, die in der geografischen Nähe produziert und konsumiert werden.

Verhaltensmuster (Essverhalten): Verhaltensmuster im Zusammenhang mit dem Essverhalten beziehen sich auf wiederkehrende Verhaltensweisen und Gewohnheiten in Bezug auf die Auswahl, Zubereitung und den Verzehr von Lebensmitteln.

Zielkonflikte: Zielkonflikte, beispielsweise zwischen Gesundheit und Nachhaltigkeit, treten auf, wenn unterschiedliche Ziele oder Interessen miteinander in Konflikt geraten und eine Entscheidung oder Priorisierung erforderlich ist.



Literaturverzeichnis

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2023) Statistischer Bericht A I 5 – hj 2 / 23 Einwohnerregisterstatistik. Berlin, 31. Dezember 2023.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2022) Statistischer Bericht A V 3 – j / 22 Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung in Berlin 2022.

Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (2023) Landesprogramm gute gesunde Kita. Verfügbar unter: <https://beki-qualitaet.de/projekte-und-programme/landesprogramm-gute-gesunde-kita> (abgerufen am 29. November 2023).

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (2023) GAP-Strategieplan für die Bundesrepublik Deutschland. Verfügbar unter: <https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-und-foerderung/gap/gap-strategieplan.html> (abgerufen am 3. Mai 2024).

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (2023) Gutes Essen für Deutschland – Ernährungsstrategie der Bundesregierung. Verfügbar unter: <https://www.bmel.de/DE/themen/ernaehrung/ernaehrungsstrategie.html> (abgerufen am 8. Dezember 2023).

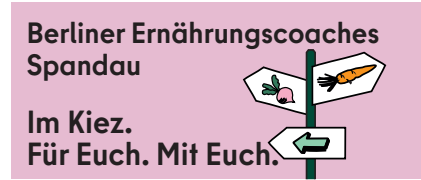
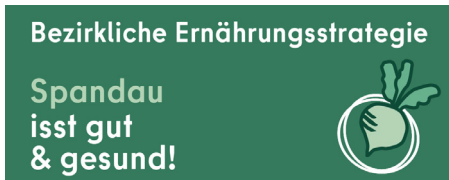
Die Bundesregierung (2021) Verbraucherrechte an vielen Stellen gestärkt. Verfügbar unter: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/tipps-fuer-verbraucher/verbraucherschutz-1876120> (abgerufen am 8. Dezember 2023).

Europäische Kommission (KOM) (2013) Health Inequalities in the EU. Final Report of a Consortium. Luxemburg.

Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung (2022) Bezirksprofil 2022. Abteilung Gesundheit, Referat für Gesundheitsberichterstattung, Epidemiologie, Gesundheitsinformationssysteme, Statistikstelle.

Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit, Pflege und Gleichstellung (2022) KURZ INFORMIERT Gesundheitsberichterstattung Berlin, 2022/01. Berlin.

Impressum



Prozessverantwortlich:

Bezirksamt Spandau
Abt. Jugend und Gesundheit
Organisationseinheit Qualitätsentwicklung,
Planung und Koordination

Tanja Götz-Arsenijevic
t.goetz@ba-spandau.berlin.de

Michelle Fritz
m.fritz@ba-spandau.berlin.de

Caroline Ströhlein
c.stroehlein@ba-spandau.berlin.de

Umsetzungsebene:

RESTLOS GLÜCKLICH e.V.
Ernährungcoaches

Ramona Holzer
ramona.holzer@restlos-gluecklich.berlin

Anita Tobies | Heerstraße
anita.tobies@restlos-gluecklich.de

Stephanie Nicolaus | Spandauer Neustadt & FF
stephanie.nicolaus@restlos-gluecklich.berlin

Auftragnehmerin:

AG.URBAN
Mackensen, Hipp, Tienes & Pinetzki GbR
Ringbahnstraße 10-14
12099 Berlin
Tel: 030 609822540
www.ag-urban.de
mail@ag-urban.de

Lorena Unger
unger@ag-urban.de

Jasper Scheidmann
scheidmann@ag-urban.de

Auftraggeberin:

Senatsverwaltung
für Justiz und Verbraucherschutz

Ann-Christin Weber
ann-christin.weber@senjustv.berlin.de

Andrea Borrmann
andrea.borrmann@senjustv.berlin.de

Gefördert im Rahmen der
Berliner Ernährungsstrategie